Pulsnitzer Anzeiger

Ohorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Ohorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlaßsätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimatteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. A. IX.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Kamenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Ohorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 232 | **Dienstag, den 4. Oktober 1938** | **90. Jahrgang**

Von Kriegsschrecken erlöst

Das sudetendeutsche Land atmet wieder auf

Der Vormarsch am Montag

Abschnitte I und II von den deutschen Truppen besetzt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Die Truppen des Generaloberst Ritter von Leeb haben nunmehr den Gebietsabschnitt I vollständig besetzt.

Die Truppen des Generals der Artillerie, v. Reichenau, haben ihr Tagesziel, die Linie Roßhaupt — Tachau — Plan — Marienbad — Untersandau — Königsberg—Falkenau und (dicht westlich der Elbe) die Linie Streckenwald—Riegersdorf—Bodenbach erreicht und damit dem ersten Teil des Egerlandes die ersehnte Befreiung gebracht.

Die Truppen des Generaloberst von Bock haben den Gebietsabschnitt II besetzt.

Gleichzeitig sind Teile der Luftwaffe in Eger eingerückt.“

DNB. Die Erlebnisse des Montag, des Tages, da der Führer zum ersten Mal das sudetendeutsche Gebiet betritt, ähneln äußerlich denen jener drei großen Märztage, da die Ostmark vom Führer dem Reich zurückgegeben wurde. Und doch sind sie von ihnen sehr verschieden. Bevor wir die Grenze bei Wildenau überschreiten, erreichen uns noch ausländische Pressestimmen, darunter eines polnischen Oppositionsblattes. Das Blatt schreibt, daß es die größte Tragödie der Tschecho-Slowakei sei, daß sie kapituliert habe, ohne Widerstand geleistet zu haben. Dies soll heißen, daß ein Staat kapitulierte, ohne Krieg geführt zu haben.

Wer aber durch dieses Gebiet fährt, das nun seine Befreiung feiert, der sieht auf Schritt und Tritt, daß diese Behauptung falsch ist, so falsch, daß sie fast grotesk anmutet. Denn in diesem Gebiet wurde Krieg geführt! Ein unbarmherziger, monatelanger Krieg gegen alles Deutsche, gegen Männer, Frauen, Greise und Kinder. Wie ein erobertes Land, ein besetztes feindliches Gebiet wurde dieses Sudetenland von den Tschechen behandelt. Ein ungeheuerlicher Terror lastete auf dem Lande. Tag und Nacht durchzogen die tschechischen Truppen die Dörfer und Städte, holzten die Chausseebäume ab, um aus ihnen Barrieren zu machen, schoben die Lastwagen und Erntewagen, Lokomobilen und Autos ineinander, um Sperren aufzurichten, schossen sie rücksichtslos zusammen, was ihnen Widerstand leistete.

Viele traurige Geschichten werden noch lange in diesem Land erzählt werden aus dieser Kriegszeit. Und auch heute noch erkennt man, daß Krieg war — an den Menschenmassen, die auf den Straßen zusammengeströmt sind, um den Führer zu begrüßen, denn in diesen Menschenmassen fehlen die Männer zwischen 17 und 50 Jahren. Kinder stehen an den Straßen, alte Männer, Frauen. Die wehrfähigen Männer sind in den Freikorps, sie mußten flüchten, um nicht zum Kampf gegen ihre Brüder, ihre Heimat, gegen Haus und Hof und Weib und Kind gezwungen zu werden. Zum Teil sind sie zurückgekehrt. Nun stehen sie vor dem Mann, der den Krieg um ihre Heimat beendete, und der dem Sudetenland den Frieden zurückgab, den Frieden, den es seit Monaten entbehren mußte. So halten sie ihm ihre Hände entgegen, ihre Kinder. Sie weinen und lachen und jubeln. Sie danken ihm, daß er ihnen das Leben widergab, die sie alle sich dem Tode geweiht glaubten. Es ist erschütternd, diese Menschen in ihrer Freude über die endliche Rettung zu sehen. Das ist es, was diesen Tag im Sudetenland von dem Tag von Braunau und Linz unterscheidet.

Jahrtausendlanger Kampf beendet

In Oesterreich war es eine Explosion des Volkswillens, ein Naturereignis von ungeheuerer Gewalt, das eine korrupte und verräterische Regierung hinwegfegte. Hier siegte zähes Ausharren, unablässiger Kampf, ein rücksichtsloser Einsatz, ein monatlanges Ringen, deren Ausgang den Menschen hier im Sudetenland manchmal nicht absehbar erscheinen mußte. Jetzt aber wissen sie es alle: Mit dem Augenblick, da heute um 11.17 Uhr der Führer die ehemalige deutsch-tschechische Grenze überschritt, ist ein Jahrtausend sudetendeutschen Grenztumskampfes beendet, siegreich und für alle Zukunft.

Das deutsche Volksheer besetzt den deutschen Volksboden, um niemals wieder von ihm zu weichen. Die Wehrmacht hält, wie es der Führer in Eger sagte, schützend den deutschen Schild und schirmend das deutsche Schwert über das Großdeutsche Reich. Hier ist der Krieg gegen das deutsche Volk zu Ende! Der Führer gab ihm endgültig seinen Frieden! Dafür dankt ihm der Jubel eines ganzen Volkes, dem die Freudentränen aus den Augen stürzen.

Aber es dauerte lange, bis der Führer zu Wort kommen konnte, denn die ganze leidenschaftliche Freude, die unendlich innere Beglückung über die endliche Befreiung vom tschechischen Joch äußerten sich in diesem Augenblick erneut in unbeschreiblichen Kundgebungen.

Die Rede des Führers

Egerländer! Ich darf euch heute zum ersten Male als meine Egerländer begrüßen! Durch mich grüßt euch jetzt das ganze deutsche Volk! Es grüßt aber in diesem Augenblick nicht nur euch, sondern das gesamte Sudetendeutschland, das in wenigen Tagen restlos zum Deutschen Reich gehören wird!

Dieser Gruß ist zugleich ein Gelöbnis: Niemals mehr wird dieses Land dem Reich entrissen! Ueber diesem Großdeutschen Reich liegt schützend der deutsche Schild und schirmend das deutsche Schwert. Ihr selbst seid ein Teil dieses Schutzes, ihr werdet von jetzt ab wie alle anderen Deutschen euren Teil zu tragen haben. Denn es ist unser aller Stolz, daß jeder deutsche Sohn seinen Anteil nicht nur an der deutschen Freude, sondern auch an unseren Pflichten und, wenn notwendig, an unseren Opfern nimmt.

Für euch war die Nation bereit, das Schwert zu ziehen! Ihr werdet genau so dazu bereit sein, wenn jemals irgendwo deutsches Land und deutsches Volk bedroht ist.

In dieser Schicksals- und Willensgemeinschaft wird das deutsche Volk von jetzt ab seine Zukunft gestalten und keine Macht der Welt wird sie mehr bedrohen können! So steht heute das deutsche Volk in einer geschlossenen Einheit von Nord nach Süd und Ost nach West, alle miteinander bereit, füreinander einzustehen.

Ganz Deutschland ist glücklich über diese Tage. Nicht ihr allein erlebt sie; die ganze Nation fühlt mit euch und freut sich mit euch! Euer Glück ist das Glück von den 75 Millionen des bisherigen Reiches, so wie euer Leid bis vor wenigen Tagen das Leid von allen gewesen ist.

Damit tretet ihr nun den Gang in die große deutsche Zukunft an! Wir wollen in dieser Stunde dem Allmächtigen danken, daß er uns auf dem Wege in der Vergangenheit gesegnet hat, und ihn bitten, daß er auch in Zukunft unseren Weg zum Guten geleiten möge.

Deutschland Sieg Heil!

Satz für Satz wird von den Zehntausenden mit nicht endenwollenden Heil-Rufen beantwortet. Nach dem letzten Ruf des Führers: „Deutschland Sieg Heil!“ erklingen über dem Marktplatz von Eger das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, und kaum jemals sind die deutschen Nationalhymnen inbrünstiger und bewegter gesungen worden als in diesem Augenblick, da Eger den größten Tag seiner vielhundertjährigen Geschichte erlebte.

Der Führer sprach in Eger

Gewaltige Kundgebung auf dem Marktplatz

DNB. Der Führer schritt dann die Front der Ehrenkompanien der SS-Leibstandarte Adolf Hitler und der Wehrmacht ab. Unter dem Jubel der Sudetendeutschen wurden dem Führer sodann von Frauen und Mädchen in der schmucken Egerländer Tracht Blumensträuße überreicht. Als der Führer die Tribüne betrat und die Zehntausende vor ihm grüßte, da brauste ihm erneut ein ungeheurer Begeisterungssturm entgegen.

Erst nach vielen Minuten gelang es Konrad Henlein, sich Gehör zu verschaffen und den Führer zu grüßen. Satz für Satz unterbrachen die begeisterten Egerländer die Worte Henleins.

Mein Führer! Meine Egerländer! Wohl selten hat unser Egerland, das reich ist an geschichtlicher Vergangenheit, einen solchen Tag erlebt wie den heutigen, und ich darf wohl sagen: Es ist der schönste und der heiligste Tag, den wir heute erleben. (Begeisterte Heilrufe und Sprechchöre: „Wir danken unserem Führer!“.) Denn unser Führer ist zu uns gekommen und hat uns heimgeholt ins Reich. Zwanzig Jahre waren wir gezwungen, in einem Staat zu leben, in den wir nicht wollten, in den wir nicht hineingehörten, und der seine einzige Tätigkeit darin gesehen hat, unser Volkstum zu bedrängen. All das Leid, die Not, das Elend, der Kummer, die Tränen — sie lassen sich nicht in Worten ausdrücken. Das, was wir durch zwanzig Jahre erdulden mußten, — es läßt sich nicht aussprechen. Aber um so glücklicher ist das Herz, daß wir endlich, endlich frei wurden. (Wieder erklingen die Sprechchöre.) Und so gilt unser Gruß und unser Dank dem Manne, der Deutschland aus dieser Not emporgeführt hat zu Freiheit, emporgeführt hat zu Kraft und Stärke, dem Mann, von dem die Welt spricht und dem jeder Deutsche mit der letzten Faser seines Herzens angehört und verschworen ist. (Erneute Heilrufe.)

Wir können ihm nicht schöner danken, ihm, der uns und unsere Kinder vor dem sicheren Verderben geschützt hat — als daß wir den Schwur ablegen, zu ihm zu stehen in guten und bösen Tagen. Er kann sich jederzeit auf uns Egerländer verlassen. (Brausende Heilrufe.) So grüßen wir den Führer, und so gehören wir unserem Führer. (Brausende Heilrufe und begeisterte Zustimmungskundgebungen bekräftigen diesen Schwur des deutschen Egerlandes.)

Nach den letzten Worten Henleins erhob sich aufs neue ein Orkan jubelnder Begeisterung, der alle bisher gekannten Vorstellungen und Erlebnisse dieser gewaltigen Volkskundgebungen übertraf und minutenlang dem Führer entgegenbrauste, der nunmehr sprach.

Im verwüsteten Hotel Viktoria

Im Anschluß an die erhebende Kundgebung auf dem Marktplatz begab sich der Führer mit Konrad Henlein und seiner Begleitung unmittelbar ins „Hotel Viktoria“, dem früheren Sitz der Geschäftsstelle der SdP. in Eger. Das Hotel wurde von den Sudetendeutschen heldenmütig gegen die tschechischen Belagerer verteidigt, mußte aber dann aufgegeben werden und wurde von den Tschechen ausgeplündert und stark zerstört.

Tief bewegt betrat der Führer dieses Haus, das mit seinen zahlreichen Kampfspuren von der Schwere und der Dramatik des Volkstumskampfes der letzten Monate und Wochen Bände spricht. Kein Fenster dieses Hauses ist heil geblieben; überall sehen wir in den Wänden Einschußlöcher, die Inneneinrichtung ist zerstört und zertrümmert. Hier wurde schlimmer gehaust, als es sich unsere Phan-

SLUB
Wir führen Wissen.

tasie vorstellen kann. Voll Empörung sehen wir, daß die Tschechen selbst vor Bildern des Führers nicht haltgemacht haben.

Der Reichsaußenminister im Egerland

An der denkwürdigen Fahrt des Führers in das befreite Egerland nahm auch der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop teil.

Strafrechtliche Verordnung

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz am 30. September 1938 eine „Verordnung über die Anwendung des Strafrechts aus Anlaß der Besetzung sudetendeutscher Gebiete" erlassen.

Danach gilt das deutsche Strafrecht für die Personen, die am 30. September 1938 deutsche Staatsangehörige waren, auch dann, wenn sie sich über die Reichsgrenze in das von deutschen Truppen besetzte Gebiet begeben. Alle anderen Personen unterliegen dem deutschen Strafrecht im sudetendeutschen Gebiet, wenn sie sich dort einer Straftat schuldig machen, die sich gegen das Deutsche Reich oder gegen die deutsche Wehrmacht richtet.

Die Straftaten, die sich unmittelbar gegen die Wehrmacht richten, werden von den militärischen Gerichten abgeurteilt. Diese werden tätig nach den für die Friedenszeit geltenden Vorschriften. Die Verordnung ist am 1. Oktober 1938 in Kraft getreten.

NSV.-Einsatz im befreiten Gebiet

Kaum haben die deutschen Truppen als Befreier der schwer heimgesuchten Sudetendländer die ehemaligen Reichsgrenzen passiert und sind im Vormarsch auf die von der Tschecho-Slowakei abzutretenden deutschen Gebiete begriffen, da folgt ihnen auf dem Fuß auch schon die NSV. Galt es bisher nur für die NSV., die ins Altreich gekommenen Flüchtlinge zu betreuen, so hat sie jetzt auf Anweisung der Parteileitung auch ihr Hilfswerk auf die in den befreiten Gebieten noch anwesenden deutschen Volksgenossen ausgedehnt.

Seit Sonntagabend ist die NSV. in dem bisher von deutschen Truppen besetzten Gebiete tätig. Vor allen Dingen mußten dringend Lebensmittel ausgegeben werden. So wurden Mehl, Frischgemüse, Hülsenfrüchte, Hefe zum Brotbacken, Salz und Zucker, Essig, Fisch- und Fleischkonserven, Fette in aller Form, Kakao und kondensierte Milch an die Bevölkerung ausgegeben. Bis Montag früh waren allein 25 000 Kilogramm Eßwaren verteilt worden. Seit Sonntag früh sind gleichzeitig achtzig Feldküchen im Betrieb, die vollständige Tagesverpflegungen abgeben. So erweist sich auch in den befreiten Gebieten die Partei mit ihren Einrichtungen überall als Helfer in der Not.

Ribbentrop an Henlein

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat an Reichskommissar Henlein folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

Zu Ihrer Ernennung zum Reichskommissar für das Sudetenland sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. An dem Tag, an dem der Führer Großdeutschlands zum ersten Mal sudetendeutschen Boden betritt, beglückwünsche ich Sie in herzlicher Verbundenheit zur siegreichen Beendigung des sudetendeutschen Kampfes um die endgültige Heimkehr ins Großdeutsche Reich. Die Kampfzeit ist vorüber. Sudetendeutschland steht unter dem Schutz des Großdeutschen Reiches, und in diesem Sinne wünsche ich Ihnen vollen Erfolg bei Ihrer Arbeit für die Einfügung des Sudetenlandes in das Reich unseres Führers.

Großkampftage für den Rundfunk

Die Rundfunkwagen begleiten unsere Truppen.

Nicht nur in Wort und Bild und Film, auch für den deutschen Rundfunk werden die großen geschichtlichen Ereignisse, die sich in diesen Tagen im Sudetenlande vollziehen, festgehalten. Als am 1. Oktober die ersten deutschen Truppen die Reichsgrenze überschritten, waren auch die Rundfunksprecher mit dabei und schilderten im Angesicht der sich vollziehenden großen Ereignisse das weltgeschichtliche Geschehen.

In den Dörfern stehen die großen grauen Rundfunkwagen bald im Mittelpunkt des Interesses der Bevölkerung. Man hat ja von tschechischer Seite jeden kulturellen Fortschritt, jede neue technische Errungenschaft vom Sudetenlande bewußt ferngehalten, weil man in Prag glaubte, daß unsere Brüder und Schwestern auf diese Weise am ehesten niedergehalten werden konnten. Daß dieses nicht gelungen ist, beweist am besten der mit so viel Disziplin und Umsicht geführte Befreiungskampf der Sudetendeutschen.

Chamberlain an seine Kritiker

Antwort an die Opposition im englischen Unterhaus

Im englischen Unterhaus fand am Montagabend die angekündigte Aussprache über die Außenpolitik statt, bei der die Opposition es nicht unterlassen konnte, an dem Friedenswillen des Premierministers Chamberlain herumzumäkeln. Die Sprache der Regierungsgegner wurde allerdings leicht widerlegt durch den außerordentlichen und herzlichen Beifall, mit dem Chamberlain bei seinem Erscheinen im Haus und bei seinen Aeußerungen von der weitaus größten Mehrheit des Unterhauses bedacht wurde.

Zunächst gab der zurückgetretene Marineminister Duff Cooper eine Erklärung ab, in der er seinen Rücktritt damit zu begründen suchte, daß die britische Regierung gegenüber den „Diktatoren" nicht die klare Sprache anwende, die erforderlich sei. Weiter beschwerte er sich über das Vorgehen Chamberlains bei den Verhandlungen über das Münchener Abkommen. Nach einigen ausfallenden Bemerkungen gegen Deutschland schloß er mit der Erklärung, vielleicht habe Chamberlain recht, er hoffe es und bete dafür, aber er könne nicht daran glauben.

Chamberlain über das Ergebnis von München

Ueberwältigender Beifall überschüttete Chamberlain, als er sich unmittelbar nach den Ausführungen Coopers erhob und gleich die Entwicklung der letzten Tage behandelte. Als das Haus am vergangenen Mittwoch zusammengetreten sei, so sagte er u. a., habe man unter dem Schatten einer großen unmittelbar bevorstehenden Drohung getagt. Einem Krieg und zwar in stärkerer und schrecklicherer Form, als man ihn je vorher gekannt habe, habe man anscheinend entgegensehen müssen. Bevor er, Chamberlain, aber damals habe schließen können, sei eine Botschaft eingetroffen, die zu der Hoffnung Anlaß gegeben habe, daß der Friede noch gerettet werden könne. Heute müßten alle dafür dankbar sein, daß Gebete von Millionen erhört worden seien.

Chamberlain fuhr dann fort, bevor er das Abkommen von München beschreiben wollte, wolle er das Haus an zwei Dinge erinnern, die man nicht vergessen dürfe, wenn man die neuen Bedingungen prüfe. Zunächst einmal sei er nicht nach München gegangen, um zu bestimmen, daß die vorwiegend deutschen Gebiete des Sudetenlandes dem Deutschen Reich übergeben werden sollten, da dies bereits beschlossen gewesen wäre. Der zweite Punkt, an den man sich erinnern müsse, besteht darin, daß die Zeit einer der wesentlichsten Faktoren gewesen sei. Es hätten alle Elemente für den augenblicklichen Ausbruch eines Konfliktes vorgelegen, der vielleicht überstürzt eine Katastrophe herbeiführen könne.

„Es ist wesentlich gewesen, daß wir schnell zu einer Schlußfolgerung kamen, damit diese schmerzliche und schwierige Operation einer Uebergabe durchgeführt werden konnte und zwar zum frühestmöglichen Zeitpunkt, und damit sie sobald abgeschlossen werden konnte, als dies mit einem ordnungsmäßigen Verfahren zu vereinbaren war."

Chamberlain schilderte hierauf die seiner Ansicht nach bestehenden Unterschiede zwischen der Münchener Lösung und den Godesberger Vorschlägen im einzelnen und fuhr dann fort: „Die gemeinsame Garantie, die dem tschecho-slowakischen Staat von der britischen und französischen Regierung gegen einen unprovozierten Angriff auf ihre Genze gewährt wird, gibt der Tschecho-Slowakei einen wesentlichen Ausgleich. Auch ist nicht ganz unbekannt, daß Deutschland und Italien sich verpflichtet haben, ihrerseits eine Garantie zu gewähren, sobald die ungarischen und polnischen Minderheitenfragen geregelt sind."

Chamberlain wandte sich dann gegen die Einwände der Opposition gegen das Münchener Abkommen und erklärte: Wenn man ein Urteil über diesen Ausgang fälle, täte man gut daran, zu vermeiden, ihn als einen persönlichen oder nationalen Triumph für irgend jemanden zu beschreiben.

Der wahre Triumph bestehe darin, daß gezeigt worden sei, daß die Vertreter von vier großen Mächten es möglich gefunden hätten, eine Uebereinstimmung über einen Weg zu finden, um eine schwierige Operation durchzuführen, und zwar durch Erörterung anstatt durch den Verlust von Menschenleben. Man habe so eine Katastrophe vermieden, die der Zivilisation ein Ende bereitet haben würde! (Stürmischer Beifall.)

Chamberlain zollte dann der Haltung der Tschecho-Slowakei volle Anerkennung und teilte mit, daß die britische Regierung auf das Ersuchen der tschechischen Regierung um eine Anleihe in Höhe von dreißig Millionen Pfund einen Vorschuß von zehn Millionen Pfund für den dringenden Bedarf gewährt habe. Chamberlain behandelte darauf die Haltung der verschiedenen Staatsmänner in München und erkannte den wertvollen Beitrag des deutschen Reichskanzlers für das Zustandekommen des Abkommens vorbehaltlos an. Dann würdigte er die großen Verdienste Mussolinis und Daladiers, denen Europa und die Welt dankbar sein müßten.

Der Weg zum Frieden Europas

Der Premierminister kam dann auf die deutsch-englische Erklärung von München zu sprechen. Er führte hierzu aus: Von jeher, seitdem ich meinen jetzigen Posten übernommen habe, ist es mein Ziel gewesen, für die Befriedung Europas zu arbeiten (stürm. Beifall) und jenen Verdacht und jene Feindseligkeit zu beseitigen, die seit langem die Luft vergiftet habe.

Ich habe keinen Pakt abgeschlossen, ich habe keine Verpflichtungen übernommen, es gibt keine Geheimabkommen. Unsere Unterredung richtete sich nicht gegen irgendein anderes Volk. Das Ziel dieser Unterredung, um die ich ersucht hatte (Beifall) bestand darin, den persönlichen Kontakt, den ich mit Adolf Hitler gehabt hatte, zu vertiefen, wobei ich glaube, daß ein solcher für die moderne Diplomatie wesentlich ist. Eine freundschaftliche, aber in keiner Weise bindende Unterredung wurde durch mich weitergeführt hauptsächlich, um festzustellen, ob es gemeinsame Punkte zwischen dem Haupt einer demokratischen Regierung und dem Führer eines totalitären Staates geben könnte. Das Ergebnis sehen wir in der Erklärung, die veröffentlicht worden ist und in der Duff Cooper seinen Anlaß zum Verdacht findet.

Der Premierminister verlas mit erhobener Stimme unter dem Beifall des Hauses die deutsch-englische Erklärung noch einmal im Wortlaut, um diesen Eindruck zu widerlegen und erklärte dann: „Ich glaube, es gibt viele, die mit mir der Ansicht sind, daß diese vom deutschen Reichskanzler und mir unterzeichnete Erklärung etwas mehr ist als nur eine fromme Aeußerung der Ansichten. In unseren Beziehungen zu anderen Ländern hängt alles davon ab, daß Aufrichtigkeit und guter Wille auf beiden Seiten vorhanden sind. Ich glaube, daß hier Aufrichtigkeit und guter Wille auf beiden Seiten bei diesem Dokument vorhanden sind. Das ist der Grund, warum für mich seine Bedeutung weit über die in ihm vorhandenen tatsächlichen Worte hinausgeht.

Chamberlain wandte sich zum Schluß gegen seine Kritiker. Diese behaupten, daß er sich einem leichten Optimismus hingebe und daß es besser sei, wenn man jedem Wort mißtraut, das von den Herrschern der anderen großen Länder Europas gesagt werde. Er, Chamberlain, sei ein zu großer Realist, um zu glauben, daß sich das Paradies an einem Tag verwirklichen lasse. Man habe nur den Grundstein zum Frieden gelegt. Das Gebäude sei jedoch noch nicht einmal begonnen worden. Niemand würde glauben, daß, weil dieses Abkommen zwischen den vier Mächten in München erzielt worden sei, Großbritannien es sich nunmehr leisten könne, in seinen Rüstungsanstrengungen nachzulassen oder der Aufrüstung Einhalt zu tun. Chamberlain schloß mit den Worten, daß Großbritannien, während es Lücken in seiner Rüstung füllen müsse, damit es in der Lage sei, sich zu verteidigen, und seine Diplomatie wirksam zu gestalten, neue Möglichkeiten einer Behandlung der Abrüstungsfrage sehe.

Diese Aufgaben der Zurückgewinnung des Vertrauens und der allmählichen Beseitigung der Feindschaften zwischen den Nationen, bis diese empfinden, daß sie mit Sicherheit auf ihre Waffen verzichten könnten, wünsche er die Energie und Zeit, die ihm verblieben sei, zu widmen, bevor er sein Amt an einen jüngeren Mann abtrete.

Die Ausführungen Chamberlains wurden zu wiederholten Malen durch Gelächter und Zwischenrufe der Opposition und Beifallskundgebungen der Regierungsparteien unterbrochen.

Anerkennung für Chamberlain

Der Vollzugsausschuß der englischen Labourpartei hatte am Montag in einer Sitzung eine Entschließung gefaßt, in der die Außenpolitik der Regierung in der letzten Krise gebilligt und Chamberlain für die von ihm geleisteten „großen Dienste" Anerkennung gezollt wird. Die Sitzung fand unter dem Vorsitz des Parteiführers Attlee statt. Aus dieser Entschließung der Labourpartei ging schon vor der Unterhaussitzung hervor, daß die Opposition keinen Mißtrauensantrag einbringen wollte. Die Regierung würde in diesem Fall sofortige Wahlen verlangt haben, was der Opposition im Augenblick sehr ungelegen kommen würde.

Lord Perth bei Ciano

Eine bedeutsame Unterredung.

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat den englischen Botschafter Lord Perth zu einer langen Unterredung empfangen. Obwohl eine amtliche Aeußerung über den Gegenstand der Besprechungen noch nicht vorliegt, wird in politischen Kreisen Roms allgemein angenommen, daß die Entwicklung der italienisch-englischen Beziehungen einer eingehenden Aussprache unterzogen worden ist. Man schenkt der Unterredung um so mehr Beachtung, als fast zur gleichen Zeit der englische Premierminister vor dem Unterhaus den bedeutsamen Einfluß Mussolinis bei den Viererbesprechungen in München vorbehaltlos anerkannt hat.

„Hoffnung auf gerechte Lösung"

Telegrammwechsel zwischen Führer und Admiral Horthy

Seine Durchlaucht der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, von Horthy, sowie der ungarische Ministerpräsident von Imredy haben dem Führer und Reichskanzler zu der in München erzielten Einigung ihre Glückwünsche übermittelt und gleichzeitig ihren herzlichen Dank für die verständnisvolle und tatkräftige Unterstützung ausgesprochen, die der Führer hierbei der ungarischen Volksgruppe zuteil werden ließ.

Der Führer und Reichskanzler hat in seinem Antworttelegramm an den Reichsverweser von Horthy und den Ministerpräsidenten von Imredy seiner Hoffnung auf eine baldige gerechte Lösung der Frage des ungarischen Volkstums in der Tschecho-Slowakei Ausdruck gegeben.

Rom warnt Prag

Unverzügliche Verhandlungen mit Ungarn gefordert.

In der halbamtlichen „Informazione Diplomatica" wird zur Frage der ungarischen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei darauf hingewiesen, daß man in den verantwortlichen Kreisen Roms die Absicht habe, nach der Bereinigung der Probleme der Sudetendeutschen und der Polen in der Tschecho-Slowakei die Liquidierung des noch verbleibenden Problems der Magyaren so sehr als möglich zu beschleunigen. Es liege im allgemeinen auch im Interesse der Prager Regierung, nicht drei Monate lang mit dem chirurgischen Eingriff zu warten, der nunmehr festgesetzt und unvermeidlich geworden sei.

Die Frist von drei Monaten sei nicht für die Aufnahme der Verhandlungen zwischen Prag und Budapest gestellt worden, sondern damit bis dahin gemäß den Grundsätzen der Münchener Vereinbarung die ganze Aktion abgeschlossen werde. Nach Ansicht der verantwortlichen Kreise Roms sei es daher notwendig, die Verhandlungen zwischen Prag und Budapest ohne die geringste Verzögerung aufzunehmen.

Die Magyaren, rund eine Million an der Zahl, die innerhalb der Grenzen der Tschecho-Slowakei wohnten und dem Elend und den Mißhandlungen verantwortlicher und unverantwortlicher tschechischer Elemente ausgesetzt seien, könnten nicht mehr länger warten. Andererseits gewinne Prag nichts und könne im Gegenteil nur neuen Komplikationen entgegengehen, wenn es die Durchführung einer Bedingung verzögere, die die vier Staatsmänner in München in unzweideutiger Weise festgelegt hätten. Ungarn habe zwanzig Jahre gewartet, um Gerechtigkeit zu erfahren: Es habe in dieser Zeit nichts zur Störung des Friedens unternommen, es habe nicht einmal versucht, den Apparat von Genf in Gang zu setzen, in dessen Gesellschaft es sogar verblieben sei. Es verdiene, daß nicht bis zum letzten Stundenschlag der drei Monate gewartet werde, um die Magyaren den Ungarn zurückzugeben und das in München begonnene Werk zu vollenden."

Neuaufbau Europas im realistischen Geist

Die französische Presse über die Folgerungen aus der neuen Lage

Paris. Die neue Lage in Europa, die sich nach den Münchener Besprechungen langsam herausbildet, veranlaßt die einsichtigen politischen Kreise Frankreichs, sich mit den Schlußfolgerungen aus den Veränderungen in Mitteleuropa zu befassen.

Der „Temps" bespricht schon seit Tagen die Möglichkeiten, die für die Herausbildung eines neuen Gleichgewichts in Europa bestehen, allerdings in ziemlich allgemeinen Auslassungen. In seinem Leitartikel greift der „Temps" am Montag erneut diese Frage auf. **Es handele sich darum,** so schreibt u. a. das Blatt,

jetzt die Realitäten der Stunde mutig zu behandeln, d. h., einmal dem neuen tschecho-slowakischen Staat die Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten zu gewährleisten, zum anderen aber vor allem aus der Münchener Besprechung alle für eine weitgehende und fruchtbare internationale Zusammenarbeit notwendigen Folgerungen zu ziehen. München habe den Beweis erbracht, daß die Zusammenarbeit der demokratischen und autoritären Mächte auf europäischem Gebiet möglich sei, trotz der grundlegenden Unterschiede ihrer inneren Regime. Dieser in die Augen springende Beweis müsse zum Ausgang einer neuen Politik werden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die neue Lage erfordere die Herstellung eines neuen Gleichgewichts. Durch welche Mittel und Methoden könne dies erreicht werden? Jeder Regierung falle es zu, im Bewußtsein ihrer Verantwortung genauestens die vorhandenen Möglichkeiten abzuwägen und abzuschätzen. Die gemeinsame Erklärung Chamberlains und Hitlers zeige klar den einzuschlagenden Weg auf. Die Erklärung Chamberlain-Hitler sei kein zweiseitiger Nichtangriffspakt und beeinträchtige in keiner Weise den Geist und die Mitarbeit der bestehenden französisch-britischen Abmachungen. Man müsse sich allerdings vor allen mehr oder weniger sensationellen Nachrichten über großartige Sofortpläne hüten und ebenso aber vor jeder gefährlichen Improvisation. In Zukunft müsse klug und fortschreitend aufgebaut werden, wenn man ein dauerhaftes Werk errichten wolle. Es gelte aber jetzt, an dem Neuaufbau Europas zu arbeiten und zwar in einem realistischen Geist des gegenseitigen Verständnisses.

Der „Paris Soir" schreibt, man müsse, wenn man ein wirklich dauerhaftes Europa errichten, alle Mißverständnisse zerstreuen und alle schwierigen Probleme lösen wolle, freimütig und eingehend miteinander reden, um zu einer Verständigung zu gelangen. Diese Aussprache müsse aber von Ehre und Würde beherrscht sein. Sie dürfte von keiner Seite für Empfindlichkeiten oder Vorbehalte Platz lassen. Jedes Problem müsse auch eine Lösung finden. Dies würde eine ganze Reihe von Abkommen bedeuten, aber der Friede werde nicht an einem Tage errichtet, er bedarf sorgfältigster Arbeit.

Der „Intransigeant" knüpft an die deutsch-englische Erklärung an und schreibt dazu: **Chamberlain werde es bei der Lösung einer einzigen Frage nicht beruhen lassen. Er habe eine großzügige europäische Wiederversöhnung vor und lade Frankreich zur Mitarbeit ein. Dieser Appell werde Gehör finden, denn Frankreich habe immer die Beendigung des alten Hasses und das Ende der Uneinigkeiten gewünscht. Mit ganzem Herzen, aber vorsichtig würde Frankreich zusammen mit England für eine allgemeine Verständigung arbeiten.**

Polen besetzen Industriestädte

In Freistadt und Karwin einmarschiert.

Die polnischen Truppen setzen die Besetzung des Teschener Gebiets planmäßig fort. Am Montag marschierten sie in den bedeutenden Industriestädten Freistadt und Karwin ein. Die vorgesehene Linie wurde überall erreicht.

Die Besetzung der beiden sofort an Polen abzutretenden Gebiete von Teschen und Freistadt wird bis zum 12. Oktober vollendet sein. Ueberall werden die Truppen mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Polnische Ingenieure übernehmen von den Tschechen die Leitung der Kohlengruben und der Industriewerke im Teschener Gebiet. Verwaltungsmäßig werden die befreiten Gebiete mit der Woiwodschaft Schlesien vereinigt.

Zwanzig Ungarn in der Tschechei erschossen

Weil sie ihr Volk nicht verraten wollten.

Wie aus Preßburg gemeldet wird, sind sechs zur ungarischen Volksgruppe gehörende Soldaten der tschechischen Armee, deren Regiment an der ungarischen Grenze eingesetzt war, vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet worden. Die Ungarn hatten erklärt, sie würden nicht auf ihre Landsleute schießen.

Ferner wird gemeldet, daß 14 junge Ungarn, die mit ihren Truppenteilen an die Sudetengrenze geschickt worden waren, zum Tode verurteilt und erschossen wurden. Diese 14 Ungarn hatten sich geweigert, auf Sudetendeutsche zu schießen.

Gute Beziehungen zu Jugoslawien

Ständige wirtschaftliche Zusammenarbeit verabredet

Reichswirtschaftsminister Funk hat seinen Besuch in Jugoslawien abgeschlossen und seine Reise nach der Türkei fortgesetzt. Der Minister besichtigte am letzten Tage seines Belgrader Besuches einige Industriebetriebe. Dann fuhr er nach Oplenac, der Ruhestätte der jugoslawischen Könige, und legte am Grabe König Alexanders einen Kranz nieder. Auf der Rückfahrt widmete er ebenfalls dem Grabmal des Unbekannten Soldaten auf dem Berg Avala einen Kranz. Am Abend empfing er Vertreter der Presse. Der jugoslawische Industrie- und Handelsminister Kabalin erklärte, daß in den eingehenden Besprechungen eine völlige Uebereinstimmung der deutschen und jugoslawischen Wirtschaftsinteressen erzielt worden sei.

Reichswirtschaftsminister Funk dankte zunächst für die zahlreichen Aufmerksamkeiten und fuhr dann fort: Ich glaube, daß mein Besuch in Jugoslawien nicht nur sehr angenehm und sehr instruktiv, sondern auch sehr nützlich gewesen ist. Ich habe mit Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch und anderen Herren der jugoslawischen Regierung eingehende Besprechungen geführt, deren Zweck es war, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien zu konsolidieren und wenn möglich noch zu vertiefen. Im Anschluß an diese Besprechungen wird sofort der ständige deutsch-jugoslawische Regierungsausschuß zusammentreten. Die deutsche Abordnung ist bereits in Belgrad eingetroffen. Die Verhandlungen werden alle Probleme des deutsch-jugoslawischen Handels zum Gegenstand haben. Als Abschluß dieser Verhandlungen habe ich einen Besuch des jugoslawischen Industrie- und Handelsministers Kabalin in Deutschland angeregt; diese Einladung wurde angenommen.

Ich habe von meinem Besuch die wertvolle Erkenntnis mitgenommen, daß in Jugoslawien noch sehr erhebliche Möglichkeiten für eine weitere Steigerung der Produktion bestehen, wenn die Zusammenarbeit mit Deutschland gesteigert wird. Ich denke z. B. an die Schaffung eines großen modernen Straßennetzes oder an die Erforschung und Hebung aller noch schlummernden Naturschätze. Dabei habe ich bei meinen Besprechungen immer wieder betont, daß von deutscher Seite aus absolut die Möglichkeit besteht, der jugoslawischen Wirtschaft in allen diesen Fragen beizustehen.

Deutschland ist überhaupt der beste Kunde für alle Länder Südosteuropas, es ist der natürliche Abnehmer von deren landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Wir können allen diesen Ländern Vorteile garantieren wie kein anderes Land.

Japan bricht ganz mit Genf

Halbamtlich wird ein Beschluß Japans bekanntgegeben, auch die letzten Beziehungen mit der Genfer Liga abzubrechen. Japan will demzufolge seine Vertreter zurückrufen, die es noch in einzelnen Kommissionen der Genfer Liga hatte. Dieser Beschluß der japanischen Regierung steht im Zusammenhang mit der Beratung der Sanktionsfrage durch die Genfer Liga.

Autobahn Bautzen—Uhyst eröffnet

Staatsminister Dr. Fritsch bei der Weihefeier

In Gegenwart von Tausenden von Volksgenossen aus Bautzen, der Umgebung und der Oberlausitz sowie von Vertretern der Partei, der Staats- und Gemeindebehörden, der Wehrmacht usw. wurde am Montagnachmittag das 14 Kilometer lange erste Teilstück der Reichsautobahn Dresden—Görlitz von Staatsminister Dr. Fritsch mit einer Feier an der Anschlußstelle Bautzen dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Der Leiter der Obersten Bauleitung der Reichsautobahn in Dresden, Baudirektor Claußnitzer, wandte sich in seiner Begrüßungsansprache besonders an seine Arbeitskameraden, unter denen sich zahlreiche Sudetendeutsche befinden. Wenn dieses Teilstück von nur 14 Kilometern festlich eröffnet werde, dann deshalb, weil es sich um das erste Stück der großen Ost-West-Verbindung in der Lausitz handelt und weil der Geschichte der tausendjährigen Stadt Bautzen Rechnung getragen werden soll. Um dem Benutzer der Autobahn einen umfassenden Blick auf die alte Stadt Bautzen zu ermöglichen, seien seine Schwierigkeiten gescheut worden. Durch die Anschlußstelle bei Uhyst werde landwirtschaftlich wertvolles Land, das keine unmittelbare Eisenbahnverbindung besitzt, aufgeschlossen werden. Erwähnenswert sei, daß beim Bau dieser Strecke zahlreiche wertvolle Kulturreste gefunden wurden, die nachwiesen, daß die Lausitz urgermanisches Siedlungsgebiet ist. Baudirektor Claußnitzer gedachte abschließend der drei Arbeitskameraden, die mitten aus ihrer Pflichterfüllung heraus uns durch den Tod entrissen wurden.

Nach dem Weihespruch eines Arbeitskameraden wies Innenminister Dr. Fritsch darauf hin, daß zur gleichen Stunde der Führer in Eger unter den befreiten sudetendeutschen Volksgenossen weile. Das Zusammentreffen des Einzuges des Führers in das befreite Sudetenland und die Freigabe dieser Strecke bedeuteten für uns alle ein Symbol. Bei dem ersten großen Werk des Führers, dem Bau der Reichsautobahnen, kam es nicht nur darauf an, mit Hacke und Schaufel, sondern mit dem Herzen zu arbeiten, denn das erst macht den Wert des Werkes aus, für ein Werk, das über diese Zeiten hinausgeht. Wir sehen heute voll Freude und Stolz auf den Führer, auf den in diesen Tagen die ganze Welt sah, den sie einst als Kriegshetzer verschrie, dem sie nun aber danken muß, weil er die schaffenden Menschen der ganzen Welt vor einem blutigen Weltkrieg bewahrte.

Der Staatsminister übergab die Bahn dem öffentlichen Verkehr mit dem Wunsche, daß sie den Generationen nach uns sagen möge von einem Volk, das aus Not und Tiefstand wieder aufstand.

In seiner Schlußansprache dankte Kreisleiter Martin, Bautzen, den Arbeitskameraden für das große Werk, das im Kreis Bautzen mit der Fertigstellung dieser Teilstrecke entstand.

Zur ersten Fahrt über die neue Reichsautobahn

durchschnitt der Wagen des Staatsministers Dr. Fritsch das weiße Band; an der Anschlußstelle Uhyst grüßte der Minister die in Omnibussen über die Strecke fahrenden sämtlichen Gefolgschaftsmitglieder der Reichsautobahn, die dieses große Werk schufen. Längs der Strecke, und besonders zahlreich an der Anschlußstelle bei Uhyst, hatten sich die Volksgenossen aus den umliegenden Orten eingefunden. Nach Beendigung der Eröffnungsfeier und der ersten Fahrt über die Strecke fanden sich die Gefolgschaftsmitglieder in zwei Gaststätten in Bautzen zu Kameradschaftsfeiern zusammen.

Örtliches und Sächsisches

Erntedankfest

Es war mehr als eine Sitte des alljährlichen Erntedankfestfeierns, es war ein Aufbruch der Herzen und ein Miterleben der glaubenden Seelen, wenn in diesem Jahre überall in deutschen Landen am Reichserntedanktage die Gotteshäuser stärkstens besucht waren. Das große geschichtliche Erleben der letzten Wochen, die als schönste Segensgabe der europäischen Welt den Frieden schenkte, war gewaltig. Der Glaubende spürte hinter diesem Geschehen, über allem menschlichem Fügen und Raten die Schritte der Allmacht Gottes. So feierte auch in unserer erntefestlichgeschmückten Nikolaikirche eine große Gemeinde die Dankfeier für Frieden und Brot. Gemeindelieder und die erhebenden Gesänge des Pulsnitzer Kirchenchores waren dazu ganz auf Dank und Lob und Preis eingestellt. Die Predigt ließ das gemeinsame Geschehen noch einmal unter dem Blickfeld Gottes aufleben „Der unseren Grenzen Frieden schafft und uns sättigt mit bestem Weizen, dem sei Lob und Preis". — Auch die vielen Gaben und Erntegeschenke zeugten von der Verbundenheit der Gemeinde in Liebe zu opfern und in der Treue zu Volk und Führer zu glauben der Gotteskraft des Evangelium, das zuletzt alles vermag und alles kann. — Die Kollekte — für unsere Sudetendeutschen Brüder und Schwestern gesammelt — brachten einen schönen Ertrag von 100 RM.

Auch in dem von liebevoller Hand festlich geschmückten Betsaal Ohorn fand ein gutbesuchter Gottesdienst statt, der wieder von Posaunenmusik umrahmt war. Das Gotteswort dieser Stunde — gewählt mit Berücksichtigung der großen historischen Tage — war ein Prophetenwort: „Fürchte dich nicht, liebes Land, sondern sei fröhlich und getrost; denn der Herr kann auch große Dinge tun". Joel 2, 21. Dieses Wort, geredet in großer Zeit, spricht zu unseren Herzen von gnädiger Bewahrung und Erhaltung des Friedens durch die Tatkraft unseres Führers wie auch den anderen verantwortlichen Staatsmännern. In diesem Walten des Allmächtigen im Völkergeschehen sind wir zu Zeugen geworden, daß der Herr große Dinge tut. Und weiter kündigte die Predigt von dem großen Gotteswunder, das jedes Jahr wiederkehrt, das geheimnisvolle Schöpfungswunder von Saat und Ernte. „Gott lebet noch", so bezeugt es auch jede Ernte, die uns von Not ums tägliche Brot befreit. Gott will mit uns Gemeinschaft haben, darum fröhlich und getrost! So war es auch jener Mann, dessen Geburtstag auf das Reichserntedankfest diesmal fiel, der große Generalfeldmarschall von Hindenburg. Sein Leitwort gelte auch uns: „Bete und arbeite". Im Anschluß an den Gottesdienst fand Turmblasen unseres Posaunenchores statt. So war Lob und Dank der feierliche Ausklang. Im Kindergottesdienst wurde ebenfalls von der Freundlichkeit Gottes, die sich in jeder Ernte kundtut, geredet. Am Nachmittag feierte die Ohorner Altenvereinigung heiliges Abendmahl angesichts der Erntegaben; diese Feierstunde stand unter dem Jesuswort: „Der Mensch lebt nicht von Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet." Matth. 4, 4.

Pulsnitz. Nach dem Herbstmarkt. Mit Sorge sah wohl mancher Geschäftsmann am Sonntag morgen an den Himmel. Das Wetter schien nicht gerade verlockend zu werden und die Aussichten für den Geschäftsgang waren nicht die Besten. Vor allem waren natürlich die auswärtigen Fieranten besorgt, denn sie haben ja noch größere Unkosten, als die hiesigen ansässigen Firmen. Aber der Wettergott hatte nochmals Einsehen und in den Vormittagsstunden klarte sich der Himmel auf und die Sonne kam hervor. So wurde es noch ein herrlicher Sonntag, der selbstverständlich nun große Menschenmassen auf die Beine brachte, die alle dem Pulsnitzer Herbstmarkt zuströmten. So war es kein Wunder, daß die Straßen der Innenstadt in den Nachmittagsstunden vollkommen verstopft waren und es kaum ein Vorwärtskommen gab. Auch der Schützenplatz, auf dem reichlich für Unterhaltung aller Art gesorgt war, war stark besucht. Durch diesen starken Besuch kann auch angenommen werden, daß die einzelnen Geschäftsleute mit den Umsätzen zufrieden waren. Am Abend wurden dann selbstverständlich die Tanzsäle von der Jugend bis auf den letzten Platz gefüllt. Am Montag war der Besuch des Marktes, wie üblich, bedeutend geringer, trotzdem sollten auch am gestrigen Markttag noch gute Umsätze erzielt worden sein. Heute nun liegt die Budenstadt öde und verlassen da, und nur der Wind treibt sein munteres Spiel mit dem noch umherliegenden Papier. Schon aber lichten sich die Reihen der Buden und in einigen Tagen wird nichts mehr an den Herbstmarkt erinnern.

Pulsnitz. Filmveranstaltungen der NSDAP. Wieder werden am kommenden Donnerstag die Wagen der Gaufilmstelle Sachsen der NSDAP. in unsere Stadt kommen und uns einen erlebnisreichen Filmabend bringen. Diesmal werden wir den Film zu sehen und zu hören bekommen, der den Staatspreis 1937 erhielt, „Der Herrscher", in der Hauptrolle mit Emil Jannings, steht zweifelsohne über allen bisherigen Werken ähnlichen Charakters der gesamten Filmindustrie der Welt. Dieser meisterhafte Film hat deshalb nicht nur in Deutschland die Massen in seinen Bann gezogen, sondern darüber hinaus im Ausland größte Anerkennung gefunden. Schon die Mitwirkung Emil Jannings bürgt für den Ruf dieses Werkes, denn hier hat die Kunst Emil Jannings eine überragende Leistung wie in keinem anderen Film hervorbringen können. — Die Jugend aber wird sich am Nachmittag des Donnerstag an dem Film „Fridericus" begeistern. — So ist bereits im voraus mit einem starken Besuch der Veranstaltungen zu rechnen, zumal auch die Eintrittspreise für jeden Volksgenossen erschwinglich sind. Niemand sollte deshalb diese wertvollen Veranstaltungen der Gaufilmstelle und der Ortsgruppe der NSDAP. versäumen.

Südamerikapost. Das am Freitag, 30. September, von Südamerika nach Europa abgeflogene Flugboot der Deutschen Lufthansa mit Post aus Südamerika ist bis jetzt in Bathurst (Gambia) noch nicht eingetroffen.

Dresden. Die Vermieterin mit dem Schürzenband erdrosselt. Bei der Schutzpolizei stellte sich der 34 Jahre alte, in Frankfurt am Main geborene Lothar Hans Werdehausen und gab an, am 30. September seine im dritten Stockwerk des Hauses Hauptstraße 17 in Dresden wohnhafte Vermieterin, die 75 Jahre alte Witwe Margarete Straube, im Verlauf eines Streites zunächst am Hals gewürgt und schließlich mit einem Schürzenband erdrosselt zu haben. Der Streit sei wegen Mietschulden und anderen Geldangelegenheiten entstanden. Nach der Tat habe er wahllos ein Fernglas, eine goldene Herrentaschenuhr und 40 Mark Bargeld, sämtlich der Vermieterin gehörend, an sich genommen und die Flucht ergriffen. Die Taschenuhr und das Fernglas habe er versetzt und den Pfandschein verkauft. Dann sei er bis zu seinem Entschluß, sich zu stellen, in der Umgebung von Dresden umhergeirrt. Die Vernehmungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Umstände sprechen für Mord.

Seifhennersdorf. Spiel mit der Schußwaffe. In einer Bäckerei hantierte ein Gehilfe in Gegenwart eines Lehrlings mit einem Trommelrevolver. Plötzlich löste sich ein Schuß, der dem Lehrling in den Leib drang und im Beckenknochen stecken blieb. Die Verletzung ist glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Der unverantwortlich leichtsinnige Schütze wurde festgenommen.

Pirna. Folgenschwere Explosion. In einem Lagerschuppen in Dohna ereignete sich eine Explosion. Hierbei wurde ein Arbeiter aus Falkenhain verletzt. Es entstand beträchtlicher Gebäudeschaden.

Chemnitz. Zwei schwere Unfälle. In Gornau stürzte ein mit Eisenteilen schwer beladener Lastzug eine Böschung hinab. Der Lenker wurde dabei erheblich verletzt. — Schreckliche Folgen hatte ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftradfahrer und einem Auto an der Ausfahrt einer Tankstelle in der Zschopauer Straße. Der Kraftradfahrer kam zu Fall, wobei unglücklicherweise der Inhalt des Benzintanks über seine Kleidung lief. Das Benzin entzündete sich an einem Funken der Maschine und setzte die Kleidung des Fahrers in Brand. Als endlich die Flammen von Passanten erstickt werden konnten, hatte der Verunglückte sehr schwere Brandwunden davongetragen. In bedenklichem Zustand mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

Chemnitz. Greisin schwer verunglückt. Auf der Poststraße wurde eine 78 Jahre alte Frau von einem Radfahrer umgerissen. Die Greisin, die selbst an dem Unfall die Schuld trägt, mußte mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Rochsburg. 60 000 Mark Schaden durch Brandstiftung. Bei dem Scheunenbrand auf dem Rittergut, über den berichtet wurde, fielen 2000 Zentner Getreide und etwa 4000 Zentner Stroh, die Erträgnisse von 47 Aeckern, den Flammen zum Opfer. Der Gesamtschaden beträgt 60 000 Mark. In weniger als zwei Stunden wurde die Arbeit eines ganzen Jahres, wahrscheinlich durch Brandstiftung, vernichtet.

Zwenkau. Vom Bullen getötet. Ein Bulle des Rittergutspächters Metzler in Röthnitz hatte sich am Bein verletzt. Als der Besitzer die Verletzung betrachten wollte, griff ihn das infolge der Verletzung reizbar gewordene Tier an. Metzler wurde so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb.

SLUB
Wir führen Wissen.

Lunzenau. Tödlicher Sturz vom Soziussitz. In Oberelsdorf stürzte die 34 Jahre alte Elsa Arnold aus Lunzenau während der Fahrt vom Soziussitz eines Kraftrades. Sie erlitt einen Schädelbruch, dem sie erlag.

Frankenberg. Alte Unsitte schwer gebüßt. In Niederlichtenau hängte sich ein achtjähriger Junge an einem mit Kartoffeln beladenen Wagen und kam dabei mit einem Bein in das linke Rad des Wagens. Er erlitt neben einem Beinbruch schwere Kopfverletzungen und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Plauen i. V. Großfeuer durch Selbstentzündung. Das Großfeuer im Rittergut Rößnitz, dem eine große Scheune mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen völlig und andere Gebäude zum Teil zum Opfer fielen, dürfte auf Selbstentzündung zurückzuführen sein. Brandstiftung scheidet nach den kriminalpolizeilichen Feststellungen aus.

Durchgehender Zugverkehr wieder aufgenommen

Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Dresden ist auf den beiden folgenden Strecken durchgehender Reisezugverkehr wieder aufgenommen worden:

a) auf der Strecke Eibau—Warnsdorf—Mittelherwigsdorf—Zittau am 2. Oktober, 14 Uhr;

b) auf der Strecke Dresden—Bodenbach am 3. Oktober, 14 Uhr.

Der erste Zug nach Bodenbach verkehrte ab Dresden Hauptbahnhof 13.24 Uhr.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden
für Mittwoch, 5. Oktober 1938:

Frischer bis stürmischer Wind aus Südwest bis West, Regenschauer, vorwiegend wolkig, Temperaturen wenig verändert.

Neueste Drahtberichte

General von Reichenau setzt seinen Vormarsch fort

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Truppen unter Führung des Generals der Artillerie von Reichenau setzten heute (4. Oktober) 8 Uhr den Vormarsch über die am 3. Oktober erreichte Linie zur Besetzung weiterer Teile des Gebietsabschnitts III fort.

Tausend Freiwillige der britischen Legion für das Abstimmungsgebiet

London. Wie in London amtlich bekanntgegeben wird, hat die britische Regierung das Angebot der britischen Legion, 1000 Freiwillige für Polizeizwecke in das Volksabstimmungsgebiet für einen Zeitraum von sechs bis acht Wochen zu entsenden, angenommen.

Am Mittwoch Unterhaus-Abstimmung über Außenpolitik

London. Im Unterhaus haben Premierminister Chamberlain, Schatzkanzler Simon und Kolonialminister Malcolm Macdonald einen Antrag eingebracht, der die Außenpolitik der Regierung gutheißt und Unterstützung ihrer Bemühungen, einen dauernden Frieden sicher zu stellen, zusagt. Ueber den Antrag wird erst am Mittwoch abend abgestimmt. Die Malcolm-Partei wird voraussichtlich einen abgeänderten Antrag einbringen.

Zwei Todesurteile wegen Landesverrat vollstreckt

Berlin. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der am 24. Juni 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte Ludwig Maringer aus Bonn ist heute morgen hingerichtet worden. Der Verurteilte hat aus Habgier seit Jahren Spionageaufträge angenommen und ausgeführt. Hierbei war es ihm gleichgültig, welchem Land er diente und welches er schädigte. In den letzten Jahren ist Maringer für den Nachrichtendienst einer ausländischen Macht tätig gewesen. Durch seine gegen den Wiederaufbau der deutschen Landesverteidigung, insbesondere einem Rüstungsbetrieb, gerichtete Ausspähungstätigkeit hat er den Schutz von Volk und Reich aufs schwerste gefährdet.

Ferner ist heute morgen die am 19. Juli 1938 vom Volksgerichtshof zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 39jährige Ehefrau Katharina Kneup, geb. Kremer, aus Klein-Blittersdorf (Saarland) hingerichtet worden.

Brandkatastrophe in einem polnischen Dorf

Warschau. In dem Dorf Lubikowicze in Wolhynien äscherte ein Großfeuer 150 Wohnhäuser mit zahlreichen Wirtschaftsgebäuden ein. Durch den Brand sind weit über hundert Familien obdachlos geworden. In den Flammen kam auch viel Vieh um.

Deutsche Arbeitsfront

Die Diensträume der Deutschen Arbeitsfront Abt. Rechtsberatungsstelle

befinden sich jetzt **Kamenz, Kurzestraße 2, I. Stock, im Hause „Zobler“.**

Die Sprechzeiten sind folgende:

Kamenz: Montag 15—18 Uhr, Dienstag 9 bis 12 Uhr, Donnerstag 9 bis 12 Uhr.
Großröhrsdorf: Dienstag 16—18 Uhr.
Königsbrück: Donnerstag 16—18 Uhr.
Pulsnitz: Freitag 16 bis 18 Uhr.

Die auswärtigen Sprechstunden finden jeweils in den Diensträumen der Ortswaltung statt.

Ortswaltung Ohorn

Betriebsobmänner und Straßenzellenobmänner! Mittwoch, 5. Oktober, pünktlich 19 Uhr Dienstausgabe in der „Eiche“. — Ab 20 Uhr Filmabend der NSDAP.

Der Ortsobmann.

Olympia-Theater

Mittwoch bis Sonnabend 8, Sonntag 6 und 1/2 9 Uhr

Francoise Rosay — Hans Albers

in dem sensationellen Zirkus-Großfilm, dem Millionenfilm der Tobis-Filmkunst, inszeniert v. **Jaques Feyder**, dem Spielleiter der Welterfolgsfilme.

Fahrendes Volk

In weiteren Hauptrollen: **Hannes Stelzer, Camilla Horn, Irene von Meyendorff, Herbert Hübner, Alexander Golling, Ulla Gauglitz**

Berggasth. Schwedenstein

Nächsten Sonnabend, 8. Oktober:
Schlachtfest. 10 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Schlachtschüsseln
Sonntag, den 9. Oktober:
Jahresfeier u. Bratwurstessen
Herzlich laden ein Rudolf Semmer und Frau

Achtung!
Sonnabend, den 8. Oktober:
Einmaliges Gastspiel d. beliebten Kapelle Hans Novak, Dresden
Das Orchester von Ruf. Es trifft sich alles am Sonnabend im
Gasthof zur Eiche, Ohorn

Neben den demnächst zu eröffnenden Olympia-Lichtspielen am Markte ist in günstiger Geschäftslage
ein schöner Laden mit zwei Schaufenstern
mit oder ohne Wohnung sofort zu vermieten
Näheres: **Hotel Grauer Wolf, Pulsnitz**

Die unverwüstlichen
Ueberhosen und Chrom-Lederjacken
neu eingetroffen
Sinatsch, Oberlichtenau, Keulenbergstraße

Näherinnen
für einfache Bettwäsche sofort gesucht
Arthur Walter Horn, Bretnig (Siedl.)

Waldschlößchen
Morgen sowie jeden Mittwoch
Kaffee und Plinsen
Dazu Unterhaltungsmusik
Frdl. laden ein R. Rataj u. Frau

Bruchleidende
tragen das seit mehr als 20 Jahr. erprobte
Spranzband
D.R.P. 542187
kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzd sehr zuverl. Mein Vertr. ist kostenl. zu sprech. [auch für Frauen u. Kinder] in
Pulsnitz im Hotel Grauer Wolf, am Mittwoch, 5. Oktober, von 10 1/2—2 Uhr.
Der Erfinder u. alleinig. Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.)
Dankschreiben: Seit ich Ihr „Spranzband“ trage, ist mein Bruch ziemlich verheilt. Ich kann dasselbe jedem Bruchleidenden empfehlen. Georg Uhlig, Drechsler. Landsberg/Warthe, Sonnenweg 49, den 4. Jan. 1937

Achtung!
Männerchor Liederhain
Mittwoch, 1/2 9 Uhr, Ratskeller. Erwarte bestimmt alles Sangeskameraden im Sängerzimmer

Hausweber
stellt ein
M. Wetzig, Pulsnitz

NSDAP. Ortsgruppe Pulsnitz
Groß-Filmveranstaltung
Donnerstag, den 6. Oktober 1938, in Menzels Gasthof
20 Uhr: **„Der Herrscher“** mit Emil Jannings
Dieser Tonfilm wurde mit den höchsten Prädikaten „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“ ausgezeichnet und erhielt den Staatspreis 1937
16 Uhr: Jugendvorstellung: **„Friedericus“**
Zu beiden Veranstaltungen interessantes Beiprogramm
Eintrittspreise: Erwachsene . . . . . a. d. Kasse 50 Pfg., Vorverk. 40 Pfg.
Uniformierte, Erwerbslose u. Rentner „ „ 30 „ „ 25 „
Kinder (nur für Jugendvorstellung) „ „ 20 „ „ 15 „
Vorverkauf durch die Blockleiter der NSDAP.
Niemand versäume diese Tonfilm-Veranstaltungen mit den Spitzenwerken deutschen Filmschaffens

Mittwoch früh frisch eintreffend
Schellfisch
Goldbarsch, Filet
ungesalzene Heringe
bei **Hermann Führlich**

Was Sie suchen
finden Sie preiswert durch Beachtung der kleinen Anzeigen!

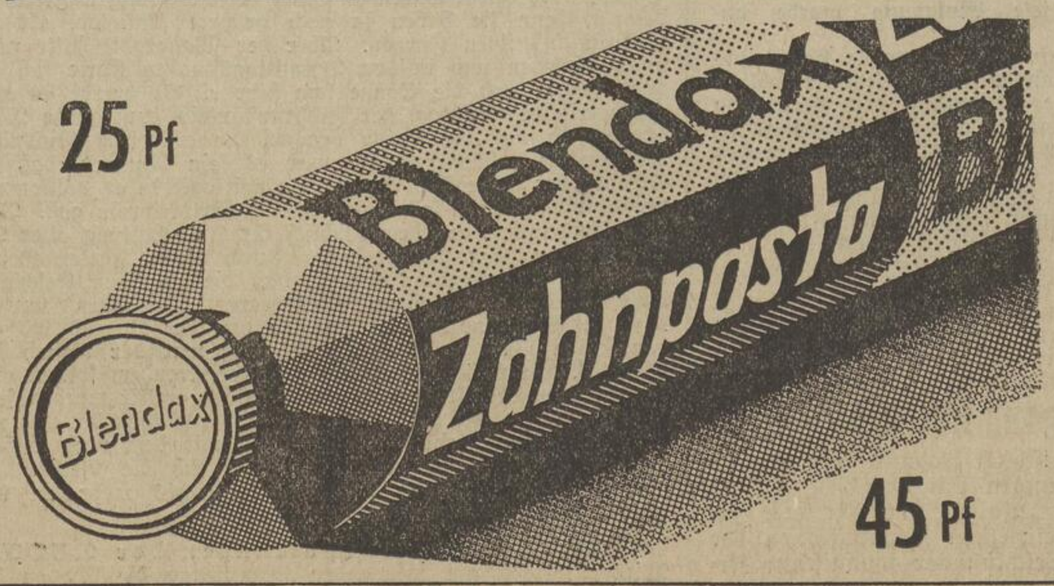
Schützenfrauen
Donnerstag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, **Großmann,** Schießen

Oeffentl. Frauenwerkabend
Am Mittwoch, den 12. Oktober, 20 Uhr, findet im Schützenhaus zu Pulsnitz unser öffentlicher Frauenwerkabend statt. Hierzu laden wir alle recht herzlich ein
Die NS-Frauenschaft Pulsnitz Nord und Süd mit ihren Jugendgruppen

Lest eure Heimatzeitung: den Pulsnitzer Anzeiger

Wegen Todesfall bleibt mein Geschäft Mittwoch nachmittag geschlossen
Paul Reppe, Ohorner Straße

Dr. med. Viertel
bis 18. Oktober keine Sprechstunde
Vertreter: Herr Dr. med. Schöne (Vertreter)



Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Die neue Ordnung

Europas große Stunde und große Möglichkeit

Die Politiker von Versailles, in einem „Siegestaumel" maßlos geworden, glaubten, ungestraft das Recht, das in Wahrheit heilige Recht der Völker — das das Recht des Lebens selber ist! — vergewaltigen und einen neuen Zustand der Entrechtung einzelner Völker verewigen zu können! Wahrlich, dem Frieden Europas und dem Frieden der Welt ist niemals ein größerer Schlag versetzt worden als mit diesem angeblichen Friedensvertrage, dessen Unterschrift von den Besiegten erpreßt, und der dennoch schamlos als ein „heiliger Vertrag" proklamiert wurde! Die Zeit nicht nur dieses „Vertrages", sondern auch des Geistes und der Gesinnung, die in ihm Ausdruck gefunden haben, ist abgelaufen — zum Wohle Europas!

Niemand wird leugnen wollen und niemand wird leugnen können, daß nach Versailles die Unruhe und Unsicherheit Europas und der Welt viel, viel größer geworden ist, als sie je zuvor war! Das hat seinen Grund eben darin, daß der Versuch gemacht wurde, mit dem Diktat von Versailles eine neue europäische und eine neue Weltordnung auf genau denselben Grundlagen zu errichten, die gerade eben zu dem furchtbaren Kriege geführt hatten!

Darin ja gerade offenbarte sich der ganze Wahnwitz der Versailler Ordnung: daß man, ausgerechnet im Zeichen des scheinheilig verkündeten „Selbstbestimmungsrechtes der Völker" einem krankhaft chauvinistischen Volke von sieben Millionen Menschen die gleiche Anzahl von Menschen höheren fremden Volkstums gewaltsam zur Unterdrückung überantwortete! Das war der Geist von Versailles!

Deutschland hat die Ordnung von Versailles für sich aufgehoben, nicht gewaltmäßig, sondern — das ist das Wesentliche! — moralisch! Deutschland hat nicht mit Revanchegeschrei und nicht mit Revanchegefühlen die Ordnung von Versailles durchbrochen, denn damit wäre neue Unruhe und neue Unsicherheit über Europa und über die Welt gekommen; Deutschland hat nicht um des Krieges willen, sondern um des Friedens willen die Ordnung von Versailles durchbrochen!

Das ist die ungeheure Bedeutung des Werkes des Führers — eines Werkes, das man in allen seinen Auswirkungen erst in fünfzig oder hundert Jahren wird voll ermessen können! Das ist die Bedeutung dieses Werkes: daß der Führer zugleich in Deutschland, dem Herzen Europas, die Weltgefahr des Bolschewismus gebannt hat und nach der Durchbrechung der Ordnung von Versailles den Weg des endlichen und wahren Friedens gewiesen hat, sowohl nach den Grundsätzen des ewigen Rechtes wie der menschlichen Vernunft!

Es ist schicksalsmäßig begründet, daß Deutschland, dessen Lebensgrundlagen durch die europäische Krise und deren Erzeugnis, das Diktat von Versailles mit allen seinen vielfältigen Folgeerscheinungen, tödlich bedroht waren, als erste Nation die tieferen Ursachen dieser Not wirklich erkannt und überwunden hat! Diejenige Nation, die als Opfer des Unfriedens in Europa gestern noch, schwach und uneinig und unterdrückt, zur Nation zweiten, minderen Ranges erniedrigt war, wies nun, stark und einig und festgefügt in einer Welt von Völkern, die von inneren Auseinandersetzungen und Nöten gequält sind, Europa den Weg zum besseren und wahren Frieden und in die gemeinsame Zukunft! Endlich ist das Großdeutsche Reich, das wahre Reich der Deutschen, erstanden als Erfüllung der deutschen Sehnsucht seit Jahrhunderten und Jahrtausenden!

Daß in dem gestern noch gedemütigten und bis zur Lebensunfähigkeit zerschlagenen Deutschland nicht nur die Kräfte zum eigenen Wiederaufbau, sondern gleichzeitig die erlösenden Kräfte für den Wiederaufbau Europas und der zivilisierten Welt ihre Geburtsstunde erlebten, indem sie nämlich in einer ganzen großen Nation, der die Welt schon so vieles verdankt, wirksam wurden, das ist das unbestreitbare Verdienst des Führers, der damit weit über den Rahmen seiner deutschen Sendung hinausgewachsen ist.

Wir hoffen aus ehrlichem Herzen — und ganz gewiß ohne geheime Nebenabsichten, die ein schon hysterisches Mißtrauen uns immer wieder unterstellt hat —, daß Europa endlich den Weg des Friedens gehen und die Ordnung von Versailles, die eine unheilvolle und immer neues Unheil gebärende Ausgeburt des Unfriedens und des Unrechtes und des zerstörenden Hasses ist, überwinden wird zugunsten einer neuen Ordnung des Friedens, des Rechtes und der ehrlichen und aufrichtigen Verständigung, die allen Völkern in einem befriedeten Europa ihre Lebensrechte sichert!

Ebro-Front wird aufgerollt

Rotspanische Stellungen eingekreist.

Der Vormarsch Francos an der Ebrofront geht unaufhaltsam fort. Die nationalen Truppen durchbrachen neuerdings die rote Front auf zwei Kilometer Breite und drangen weit in das feindliche Gebiet ein, wo die roten Truppen in ungeregeltem Durcheinander sich zurückzogen. Sie wurden von den nationalen Truppen verfolgt, denen es gelang, mehrere rote Stellungen zu besetzen und eine ganze Reihe weiterer feindlicher Stellungen einzukreisen. Die nationalspanischen Truppen machten über 400 Gefangene. Die Verluste der Roten sind erheblich. Im Luftkampf wurden allein sechs rote Flieger abgeschossen und zwei weitere Flugzeuge der Roten durch Flak-Geschütze heruntergeholt. Nationalspanische Bomber belegten militärische Ziele im Hafen von Barcelona mit Bomben.

Politische Rundschau

Ueber 80 Tote in Palästina. Die Unruhen in Palästina waren in den letzten 24 Stunden besonders blutig. Insgesamt werden aus den verschiedenen Teilen des Landes über 80 Tote und zahlreiche Verwundete gemeldet. Nachdem bei den meisten Zusammenstößen die Araber an den Todesopfern den weitaus größten Anteil hatten, wurde in der Nacht durch einen Angriff auf das Judenviertel von Tiberias auch eine größere Anzahl von Juden getötet. Bei den anderen Zusammenstößen handelt es sich meist um meuchlerische Ueberfälle auf einzelne Araber, die in den Morgenstunden ermordet aufgefunden wurden.

Der Führer im befreiten Land

Die glücklichste Stunde des Sudetenlandes

DNB. Wie vor sieben Monaten bei der Befreiung der Ostmark, ist auch diesmal der Führer gleichzeitig mit den deutschen Truppen in das befreite Land geeilt, um persönlich die Sudetendeutschen aufzunehmen in die Gemeinschaft des größeren Deutschen Reiches. Am Montagvormittag trat Adolf Hitler von Hof aus im Kraftwagen die Fahrt ins Egerland an, um zusammen mit den in die III. Zone einmarschierenden Truppen den Sudetendeutschen die Befreiung zu bringen. Die Bevölkerung bereitete Adolf Hitler einen überwältigenden Empfang beispiellosen Jubels.

An dieser denkwürdigen Fahrt nahmen u. a. teil: Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe IV, General der Artillerie von Reichenau, der Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete, Konrad Henlein, der Chef des Oberkommandos des Heeres, General der Artillerie Keitel, Reichsführer SS Himmler, Reichsleiter Bormann, Reichspressechef Dr. Dietrich und Reichsminister Dr. Lammers.

Ein einziger Jubelsturm umtoste Adolf Hitler

Erschütternd in seiner Treue und Leidenschaft war der Empfang, den die Sudetendeutschen dem Führer und Reichskanzler bei dem Ueberschreiten der ehemaligen Reichsgrenze bei Asch bereiteten. Ueberwältigend, unbeschreiblich und beispiellos war die Freude, die den Führer auf seiner Fahrt durch das befreite Egerland grüßte.

Schon in den ersten Minuten, in denen sich der Führer auf dem nunmehr für alle Zeiten befreiten sudetendeutschen Boden befand, löste sich die unerträgliche Spannung, schwand die Erinnerung an die schreckensvolle Leidenszeit, die die Bevölkerung 20 Jahre hindurch und in den letzten Wochen in dem furchtbarsten Maße erdulden mußte. Ein einziger Jubelsturm umtoste den Führer. Nun, da die Männer und Frauen des Egerlandes Adolf Hitler mitten unter sich sehen, wissen sie, daß jetzt all ihr Leid und all ihre Not für immer ein Ende haben. Der Führer hat sie heimgeführt in die starke Gemeinschaft des größeren Deutschen Reiches.

Aber auch den Truppenteilen des XVI. Armeekorps, der 1. Panzerdivision und der 13. Infanteriedivision, die unter den Augen ihres Führers und Obersten Befehlshabers den Gebietsabschnitt III besetzt haben, gilt der Jubel der Sudetendeutschen.

Fahrt über die Reichsgrenze

Nach dem begeisterten Empfang in Hof, dessen ganze Bevölkerung zu Ehren des Befreiers des Sudetenlandes auf den Beinen war, ging es in schneller Fahrt über Rehau und Selb an die ehemalige Reichsgrenze. Einen grandiosen Empfang bereitete nun die bayerische Grenzlandbevölkerung dem Führer. Auf Feldern und Aeckern, auf Bahndämmen und Brücken, von den Hügeln und Bergen, aus Fenstern, von den Dächern klang aus begeisterten Herzen der Dank an den Befreier des Sudetenlandes.

Flugzeuge der deutschen Luftwaffe brausen über der Wagenkolonne des Führers hinaus ins deutsche Sudetenland. Der Grenzort Wildenau ist erreicht! In der Mitte der Ortschaft kündet noch ein Schild die bisherige Reichsgrenze an. Noch einmal senkt sich inmitten der vor Freude jauchzenden Männer und Frauen der Schlagbaum. Dem Führer wird Meldung erstattet. Glühenden und klopfenden Herzens erleben wir zusammen mit der Bevölkerung des Grenzortes diese historischen Augenblicke. Es ist 11.20 Uhr. Der Führer hat sich zum Wagen zurückbegeben, und nun passiert der Befreier des Sudetenlandes die Grenze, die auszulöschen es seiner genialen Politik gelungen ist, um inmitten seiner stolzen Wehrmacht selbst zu den Sudetendeutschen zu kommen. Der Musikzug eines SA.-Sturms spielt die Nationalhymnen, und langsam gleitet der mit Blumen überschüttete Wagen des Führers ins freie deutsche Egerland.

Triumphaler Einzug in Asch

Die Einwohnerschaft aller Flecken und Dörfer, die Adolf Hitler zunächst passiert, ist zur Stelle und jubelt dem Führer mit grenzenloser Begeisterung zu. Wenige Minuten später trifft Adolf Hitler in Asch ein. Es ist ein unvorstellbarer, mit Worten nicht wiederzugebender Freudenstrom, mit dem die Ascher Bevölkerung den Befreier des Egerlandes in ihren Mauern willkommen heißt. Am Marktplatz wird haltgemacht. Ein einziger, geradezu ohrenbetäubender Jubelschrei, der überhaupt nicht wieder aufhören will. Es ist ergreifend zu sehen, wie Männer und Frauen tränenden Auges winken und jubeln und ihre Fähnchen schwenken.

Auf dem Marktplatz läßt sich der Führer zunächst die Mitglieder der Bezirksleitung vorstellen, die er einzeln mit Handschlag begrüßt. Auch viele Freikorpsmänner haben hier Aufstellung genommen. Einer von ihnen tritt vor und berichtet dem Führer, der ihm darauf mit Worten des Dankes für den restlosen Einsatz die Hand reicht.

Die Heil-Rufe der Ascher Bevölkerung begleiten alles, was sich in diesen historischen Minuten wie in einem Wirbel der Ereignisse hier vollzieht. Der Führer geht auch zu den Männern und Frauen, die in zusammengeballten Massen ihm unaufhörlich ihr „Heil!" zurufen, steht sinnend vor ihnen und dankt, dankt immer wieder. Die Menschen wissen sich vor Freude und vor Rührung nicht zu fassen, überglücklich, den Befreier ihrer Heimat selbst vor sich zu haben.

Dann wendet sich die Wagenkolonne wieder. Langsam fährt der Führer durch das erneut von tosendem Jubel und jauchzendem Dank erfüllte Asch.

In Franzensbad

Um 12.30 Uhr trifft der Führer in dem bekannten Franzensbad ein, wo inmitten der jubelnden Massen besonders zahlreiche Egerländer Männer und Frauen in ihren Trachten aufmarschiert sind. Auch hier will der Dank an den Führer schier kein Ende nehmen. Wieder donnert über unsere Köpfe hinweg eine Staffel der Luftwaffe. Der Wagen des Führers ist über und über mit bunten Blumen in allen leuchtenden Farben des Herbstes geschmückt. Der Führer bleibt in einem fort im Wagen stehen und grüßt dankend.

Mitten im Kurviertel von Franzensbad, am Franzquell, kredenzen Egerländer Mädchen in ihrer Tracht dem Führer einen Schluck Franzensbader Quellwassers. Hier trug sich der Führer auch in das Goldene Buch dieses bekannten Badeortes ein.

Auf der Weiterfahrt nahm der Führer auf freiem Felde inmitten seiner führenden Wehrmachtoffiziere ein militärisches Mittagsmahl ein. Wenige Minuten später konnte dann auch die Hauptstadt des Egerlandes ihrem dankerfüllten Herzen Luft machen.

Adolf Hitler löst ein Königswort ein

Es ist 13.25 Uhr. Da tost das Brausen der Heil-Rufe durch die Straßen Egers: Der Führer ist da. Die Menschen sind fassungslos vor Freude. Sie rufen und schreien und grüßen und winken. Ein wahrer Blumenregen geht auf die Straßen nieder, die der Führer ganz langsam und nach allen Seiten dankend durchfährt.

Vor dem vielhundertjährigen Stadthaus Eger verläßt der Führer den Wagen. Kreisleiter Wollner empfängt ihn am Portal. Zwei Kinder in Egerländer Tracht überreichen dem Führer Blumen. Dann steigt er die alte Treppe hinauf zum Rathaussaal. Hier sind auf einem großen Tische die Urkunden der Stadt Eger ausgebreitet. Kreisleiter Wollner gibt aus übervollem Herzen der Freude des sudetendeutschen Landes in schlichten Worten Ausdruck und dankt dem Führer dafür, daß er den Glanz alter deutscher Kaiserzeit in dieser Stunde und in dieser Stadt zu neuem Leben erweckt habe.

Der Führer dankt ihm für den Willkommensgruß und betont, daß er sich an die Spitze seines Kampfes den Satz gestellt habe, die zehn Millionen Deutsche, die vom Reiche getrennt waren, wieder zurückzuführen in das Reich. An diesem Tage werde dieser Entschluß von ihm verwirklicht. Hinter dem Deutschtum im Sudetenland stehe von jetzt ab die ganze deutsche Nation.

Eger kehrt nach 600 Jahren ins Reich zurück

Dann wendet sich Konrad Henlein an den Führer. Er weist darauf hin, daß Eger ursprünglich reichsunmittelbares Gebiet war, das während des Thronstreites zwischen Ludwig dem Bayern und Friedrich dem Schönen als Pfand an den Böhmenkönig übergeben wurde, der wertvolle Kriegs- und Geldhilfe geleistet habe. Noch vor der Verpfändung übergab Ludwig dem Rate der Stadt Eger eine Urkunde, in der es heißt: „Wisset, gewinnen wir die Gewalt, die wir zu Recht haben sollen, daß wir immer danach trachten wollen, wie wir Euch zu rechten Staaten wieder bringen und Euch erlösen."

Dieses Königswort ist, so schloß Konrad Henlein, durch mehr als 600 Jahre nicht eingelöst worden. Sie, mein Führer, haben es nun auch ermöglicht, daß Eger wieder ins Reich zurückkehren darf. Mit diesen Worten übergab Konrad Henlein dem Führer eine Urkunde aus dem Jahre 1315, in der dem Bürgermeister von Eger die Verpfändung der reichsunmittelbaren Stadt Eger an die Krone von Böhmen angekündigt und der Stadt die Reichsunmittelbarkeit garantiert wird. In diesem Augenblick von höchster symbolischer Bedeutung ist die Eingliederung der Reichsstadt Eger in das Reich vollzogen worden.

Der Führer verläßt das Stadthaus. Auf dem Hof sieht der Führer an der dem Sterbezimmer Wallensteins gegenüberliegenden Wand das Wort, das Felix Dahn 1897 an Badeni als Protest gegen die Sprachverordnung schrieb:

„Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk; das höchste Gut des Volkes ist sein Recht. Des Volkes Seele lebt in seiner Sprache, dem Volk, dem Recht und seiner Sprache treu. Fand uns der Tag, wird jeder Tag uns finden."

Dann verließ der Führer das Stadthaus, und als er vor dem Portal sichtbar wurde, schlug ihm erneut der unbeschreibliche Beifallssturm entgegen, der ihn auf dem Wege hierher geleitet hat.

Der Einmarsch ins Egerland

Besetzung des Gebietsabschnittes III hat begonnen

DNB. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Truppen unter der Führung des Generals der Artillerie von Reichenau haben heute (3. Oktober), 8 Uhr, die ehemalige deutsch-tschecho-slowakische Grenze beiderseits des Ascher Zipfels zwischen Selb und Marknenkirchen überschritten und mit der Besetzung des im Abkommen vom 29. September festgelegten Gebietsabschnitts III begonnen.

Pünktlich um 8 Uhr morgens geht am Wochenanfang an der Grenzstation Wildenau der mit Girlanden umwundene Schlagbaum in die Höhe. Ein großes Spruchband „Sudetendeutschland grüßt seine Befreier" leuchtet den deutschen Truppen entgegen. Als erstes marschiert ein Infanteriebataillon über die Grenze und wird hier von der Bezirksleitung der Sudetendeutschen Partei empfangen. Der ganze Weg vom Zollhaus bis zur Stadt Asch ist mit Menschen übersät. Die Straßen und Häuser bilden ein einziges Meer von Fahnen, Girlanden, Triumphpforten, Spruchbändern und Emblemen. Ein Blumenregen ergießt sich über die Truppen. Das Glück dieser Stunde steht den Menschen auf den Gesichtern geschrieben. Weinend und lachend jubeln sie den Soldaten zu. Sprechchöre brausen auf: „Wir danken unserem Führer." — „Ein Volk, ein Reich, ein Führer." Das rhythmische Sieg-Heil pflanzt sich durch die ganzen Straßen fort.

SLUB
Wir führen Wissen.

Auf dem Weg von Asch über Franzensbad nach Eger sind die Straßen nicht minder reich geschmückt. Ueberall spannen sich Girlanden mit kleinen Fähnchen über die ganze Straßenbreite, und überall bringen Spruchbänder und Transparente den Dank an den Führer zum Ausdruck. Unter der Spalier bildenden Bevölkerung sieht man die Veteranen und Kriegsteilnehmer, selbst Kranke werden in ihren Fahrstühlen an die Straßen herangefahren. Alles, jung und alt, ist auf den Beinen, steht an der Straße des Führers.

Zauberhaft hebt sich die alte Stadt Eger aus dem leichten Morgennebel. Auch hier hat die Bevölkerung die ganze Nacht an der Ausschmückung gearbeitet. Unmittelbar an der Stadtgrenze wieder ein Triumphbogen: „Wir danken unseren Befreiern!" Ein überwältigendes Bild bietet der Marktplatz. Vor dem Stöckl ist ein großes Podium errichtet. Es grüßen die alten Bauten, die St.-Nikolaus-Kirche, das Schirdingerhaus, das historische Schillerhaus und das alte Rathaus mit den kunstvoll geschmiedeten Gittern vor den Fenstern. Sie alle prangen im Schmuck der Hakenkreuzfahnen und der alten Egerer Stadtfahnen.

In weitem Umkreis ist der Marktplatz freigehalten für den Durchmarsch der Truppen. Rund herum drängt sich die Bevölkerung dieser alten Stadt, die so schreckliche Tage hinter sich hat und nun aus übervollem Herzen das Glück dieses Tages erlebt. Als die „Leibstandarte Adolf Hitler" mit ihrer Standarte, geführt von Obergruppenführer Sepp Dietrich, auf Lastwagen eintrifft, empfängt sie stürmischer Jubel.

Der Vormarsch in Zone II geht weiter

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Truppen des Generalobersten von Bock (Gebietsabschnitt II) haben heute (3. 10.) 14 Uhr die ehemalige deutsch-tschecho-slowakische Grenze zwischen Elbe und Wolfsberg, südlich Zittau, und im Isergebirge überschritten und sind gleichzeitig aus dem gestern besetzten Rumburger und Friedländer Zipfel wieder zum Vormarsch angetreten.

Westlich der Elbe gehen Truppen des Generals der Artillerie von Reichenau aus Gegend ostwärts Lauenstein auf Königswald vor.

Als Befreier empfangen

Ausländer schildern den deutschen Einmarsch.

Die Auslandspresse veröffentlicht ausführliche Berichte über den begeisterten Empfang der deutschen Truppen im Sudetenland. In großer Aufmachung schildern die Londoner Blätter dem englischen Leser, mit welcher Ruhe und Ordnung der friedliche Einmarsch der Truppen erfolgt. Uebereinstimmend wird betont, daß sich die Uebernahme der Gebiete ohne Zwischenfälle vollzogen hat. Die Korrespondenten schildern ausführlich die begeisterten Begrüßungskundgebungen, die den einmarschierenden Truppen überall von der sudetendeutschen Bevölkerung bereitet wurden.

Auch in der Pariser Presse wird allgemein festgestellt, daß die deutschen Soldaten überall mit riesiger Begeisterung von den Sudetendeutschen begrüßt und als ihre Befreier mit Blumen, Geschenken und unaufhörlichen Heil-Rufen überschüttet werden.

In den Schilderungen der dänischen Sonderberichterstatter wird ebenfalls der begeisterte Jubel der sudetendeutschen Bevölkerung über das Fallen der Grenze zum Reich hervorgehoben.

Triumphzug der deutschen Truppen

Ueberschüttet mit einem wahren Blumenregen

Der Einzug unserer Truppen in die von der Tschechenherrschaft erlösten Gebiete gleicht einem Triumphzug. Das jubelt und ruft in freudiger Begeisterung. Und als Gruß für die Befreier werfen die glücklichen Sudetendeutschen den einziehenden Truppen Blumen zu. Astern, Dahlien und Nelken ergießen sich wie ein bunter Regen über die Soldaten, die fröhlich nach jedem dieser Zeichen gegenseitiger Freundschaft greifen. Bald sind die Fahrzeuge geschmückt. An allen Stahlhelmen sieht man Blumen, an den Maschinengewehren Blumen, in den Knopflöchern Blumen.

Ueberall das gleiche, von überströmender Freude bewegte Bild. Es ist schwer, die Worte zu finden, um die grenzenlose Begeisterung zu beschreiben, mit der die nun endlich befreite Sudetenbevölkerung in den einzelnen Zonen die deutschen Truppen begrüßt. Aber in allen Berichten, die von den Berichterstattern des Deutschen Nachrichtenbüros vorliegen, kommt der wahre Freudentaumel immer wieder zum Ausdruck, der in den Dörfern und Städten des frei gewordenen Landes herrscht und nun mit dem Eintreffen des Führers im Sudetenland seinen Höhepunkt erfuhr. Man kann eigentlich nur in ein paar Stichworten die Stimmung zu umschreiben suchen, die in diesen Tagen in den Gebieten jenseits der alten Grenzen herrscht.

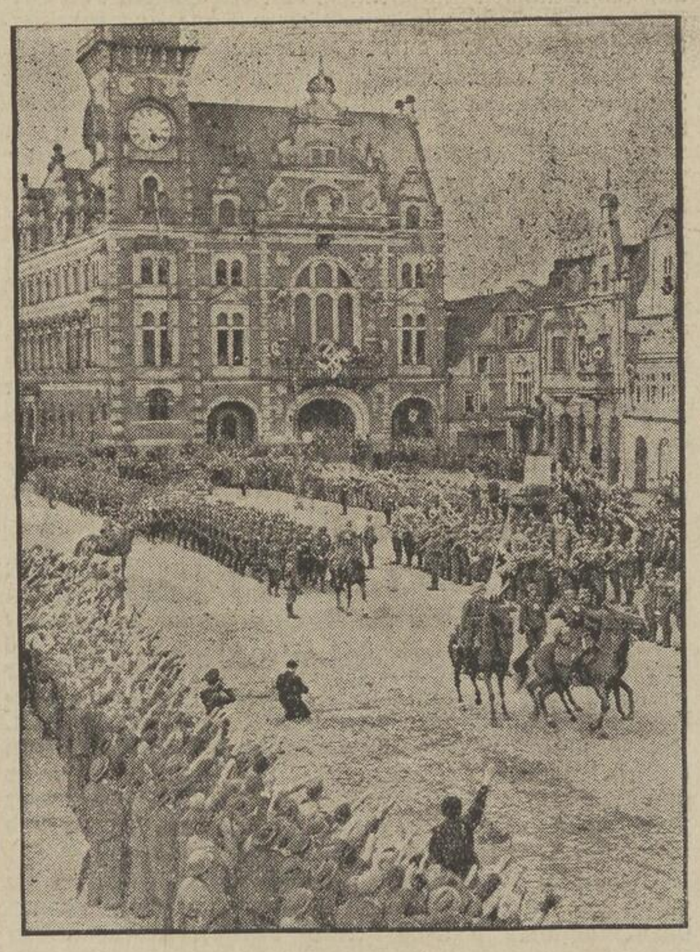
In der Stadt Wallensteins

Da erlebte das Wallenstein-Städtchen Friedland einen wahren Sturm der Begeisterung, als die Bataillone der deutschen Wehrmacht über das Pflaster dieser alten deutschen Stadt marschierten. Die Glocken aller Kirchen ließen ihren ehernen Ruf erklingen, und in sie mischte sich der Jubel der befreiten Menschen. Schnell hat die Bevölkerung Freundschaft geschlossen mit den Soldaten Großdeutschlands, und besonders die Jugend umjubelt die deutsche Wehrmacht. Im Nu sitzen ein paar Buben auf den Fahrzeugen und werden von den Soldaten auf den Schoß genommen. Kein Mauersims und keine Laterne ist zu hoch, als daß sie nicht von Friedlands Jugend erklettert würde. Sie hat auch das Wallensteindenkmal erstürmt, und das Standbild aus Erz war verdeckt von winkenden Armen und Fähnchen. Noch vor wenigen Tagen herrschte hier der tschechische Terror, und nun ist das alles verflogen wie ein böser Spuk. Wenige Tage vor dem Einmarsch noch wurden der Bürgermeister und drei Bürger von der tschechischen Gendarmerie verhaftet und in das Zuchthaus nach Karthaus in der Tschecho-Slowakei gebracht, nur weil sie auf dem Rathaus die Hakenkreuzfahne gehißt hatten. Bis zur letzten Stunde haben die Tschechen geraubt und geplündert. Jetzt aber zog mit den feldgrauen Kolonnen der Wehrmacht Ruhe und Ordnung, Sicherheit und Friede in das Land ein.

Kilometerweit schallte der Jubel

Aehnliche Eindrücke formen sich in den anderen Städten und Ortschaften des Sudetenlandes, ob es nun die südöstlichen Besetzungszonen oder die Gebiete Nordböhmens sind. Vor den Ortseingängen erwartete die Bevölkerung die deutschen Soldaten, mit denen in der südöstlichen Besetzungszone im südlichen Teile dieses Abschnittes von Linz kommend die SS-Standarte „Deutschland" einmarschierte. Kilometerweit war der Orkan von Jubelrufen zu hören, als die Kolonnen der Wehrmacht und der SS heranrückten und ihren Einzug in den größten Ort dieses Abschnittes, Wallern, hielten. In vielen befreiten Orten waren vor wenigen Stunden erst die tschechischen Unterdrücker abgerückt, nun aber hat alle Not ihr Ende, denn die Soldaten bringen die Freiheit.

Auch in den Tälern des Böhmer Waldes ist nun der Friede eingezogen. Noch steht der alte Grenzpfahl in den rot-weiß-roten Farben der Ostmark und gegenüber der tschechische Pfahl mit dem Wappenbild: der Löwe mit dem weit aufgerissenen Rachen, die blutrünstige Zunge vorgestreckt; mit dem doppelten Schweif wedelnd. Alles Sinnbilder des tschechischen Geistes: großmäulig, verlogen und angriffslustig. In dem kleinen Dorf unmittelbar hinter der alten Grenze stehen die Böhmer Wäldler, deren Gesichter und Hände gezeichnet sind von der mühevollen Arbeit auf dem kargen Boden ihrer Heimat. Ein altes Weiblein nickt, über ihre faltigen Wangen rollen die Tränen, aber aus ihren Augen leuchtet das stille Glück einer endlich erfüllten Sehnsucht. Der alte Mann neben ihr trägt seine Kriegsauszeichnungen, die er 20 Jahre vor den Tschechen verstecken mußte. Für Deutschland hat er gekämpft im großen Völkerringen. Er war Zugführer beim 91. österreichischen Infanterieregiment, und als er zurückkam, da hatten die Tschechen seine Heimat besetzt, um sie 20 Jahre zu vergewaltigen. Heute trägt er wieder seine Orden und ist stolz darauf, einst seine Pflicht getan zu haben für Deutschland und damit für Adolf Hitler, der heute seiner Heimat die Freiheit gab.



Friedland, die Stadt Wallensteins, empfängt seine Befreier.

Stürmischer Jubel umbraust die deutschen Truppen, die mit klingendem Spiel über den Marktplatz von Friedland marschieren.

Weltbild (M).

Aenderung des Wohnsiedlungsgesetzes

Die Reichsregierung hat am 27. September 1938 ein Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über die Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten vom 22. September 1933 beschlossen, das soeben im Reichsgesetzblatt verkündet wird. Die Aenderung war erforderlich, um das Gesetz an die Regelung anzupassen, die die Grundstücksverkehrs-Bekanntmachung bereits für land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke getroffen hat. Von der Genehmigungspflicht werden nunmehr neben dem Reich und den Ländern die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die Reichsbank, die Deutsche Reichsbahn und das Unternehmen „Reichsautobahnen" freigestellt.

Die wichtigste Aenderung ist die durch § 4 des Gesetzes vorgesehene. Danach ist künftig die Genehmigung von Grundstücksteilungen und -veräußerungen auch dann zu versagen, wenn bei Erteilung der Genehmigung öffentliche Interessen verletzt würden. Diese Vorschrift wurde, wie seinerzeit die entsprechende Regelung in der Grundstücksverkehrs-Bekanntmachung, aus allgemeinen staatspolitischen Gründen notwendig.

25. Ziehung 5. Klasse 213. Sächsischer Landeslotterie

25. Ziehung am 3. Oktober 1938.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit **180** RM gezogen.

300 000 RM und Hauptprämie von **200 000** RM auf Nr. 59486 bei Fa. Gebr. Stirn.
10 000 RM auf Nr. 12182 bei Fa. Alwin Penther.
5 000 RM auf Nr. 2509 bei Fa. Gustav Gericke.
5 000 RM auf Nr. 3808 bei Fa. M. Haase.
5 000 RM auf Nr. 53185 bei Fa. Alexander Hessel.

20 Schlußprämien von je **3000** RM auf die Nummern:

8509 18438 23401 25006 31872 39635 47280 54866 62815 66560 69073 85920 90521 93641 94709 95336 100954 101132 107895 121138

80 Schlußprämien von je **1000** RM auf die Nummern:

1905 4761 5332 9439 10548 13077 14106 14944 16818 18277 18631 19672 19674 22470 24614 28780 28820 29507 30869 32810 34008 37526 39051 39469 41430 41524 42876 44983 46112 46508 50857 60664 60828 63193 70677 73198 73359 79293 81027 85409 89446 90556 91054 92156 94273 98766 99420 99519 101011 101386 103852 103876 104449 104814 106291 107514 109107 109226 109240 115072 117623 119270 122656 128692 129154 129222 130721 131015 131757 133813 140643 140823 141629 143208 147130 147807 147966 151022 155393 157306

978 786 373 815 (300) 510 **1**455 343 557 251 071 518 864 041 (300) 036 177 252 418 009 882 **2**556 509 (5000) 021 834 639 043 (250) 754 269 143 453 248 **3**989 696 426 789 179 202 477 640 203 588 020 808 (5000) 652 **4**534 844 150 461 142 478 912 706 619 443 541 891 366 668 848 051 362 (250) 364 **5**760 012 374 (250) 529 726 (250) 639 125 097 598 **6**076 172 545 606 542 166 (250) 075 727 796 284 **7**393 308 (300) 590 (2000) 811 749 (250) 933 168 311 641 556 (1000) 729 894 946 657 878 356 (250) 150 (300) **8**303 917 190 568 336 492 (250) 280 458 **9**943 (250) 945 084 081 771 743 383 560 935 860 197 478 **10**533 128 956 (250) 132 753 412 153 339 474 893 163 419 415 702 (250) **11**445 599 258 544 853 021 364 (500) 812 499 138 917 545 819 108 050 047 763 **12**159 335 422 080 787 (250) 253 182 (10 000) 380 001 897 573 **13**543 981 278 795 224 586 167 500 307 (300) 483 058 (300) 940 **14**568 915 451 639 625 349 558 767 598 697 (250) 733 548 993 294 (250) 793 972 860 484

15699 081 487 (250) 244 224 156 553 713 (250) 292 419 597 677 (500) **16**953 586 654 653 302 473 030 191 (250) 710 870 197 17000 **17**358 029 490 735 (250) 989 431 (300) 278 955 868 723 (250) 698 263 097 406 **18**984 297 459 813 099 230 689 450 550 812 731 355 691 202 038 (1000) **19**880 602 808 954 976 214 802 897 720 768 211 (250) 714 167 493 344 **20**556 682 534 (500) 032 (250) 573 654 162 249 469 (250) 308 875 143 179 **21**585 608 350 335 059 046 (1000) 767 791 565 757 **22**889 063 987 (500) 058 (1000) 856 (1000) 464 208 668 361 431 608 542 **23**498 946 469 220 460 149 462 615 138 645 257 244 128 886 391 007 411 320 **24**591 206 104 485 039 668 972 216 436 073 **25**299 378 185 958 (300) 069 781 877 488 085 (1000) 895 176 437 (250) 917 071 336 163 681 **26**437 937 609 219 559 033 789 (500) 878 838 629 054 **27**154 623 583 (300) 545 365 987 (250) 299 187 (300) 379 **28**880 (250) 504 137 776 910 335 603 (250) 856 587 502 382 **29**480 949 516 429 934 291 663 508 185 643 775 (500) 350 129 453 905

30704 940 561 622 840 574 724 942 873 211 797 866 334 858 **31**130 146 022 521 043 (250) 815 470 111 963 255 596 (1000) 817 (3000) 664 236 030 156 **32**823 333 093 936 087 474 (250) 644 179 584 888 660 **33**191 129 102 453 575 824 (300) 230 612 871 (300) **34**457 742 230 996 142 504 (250) 836 (250) 071 302 034 376 **35**586 995 087 (250) 953 134 174 435 276 061 587 **36**910 297 988 138 (500) 278 154 499 389 112 376 362 **37**666 830 272 114 523 401 868 635 (300) 136 561 169 289 746 809 **38**117 598 987 382 524 130 601 (250) 317 640 890 717 (2000) 186 849 855 289 512 (250) 515 948 737 134 733 711 **39**166 205 765 971 965 941 (300) 195 331 203 131 184 436 (250) 857 **40**931 (250) 642 264 843 783 292 899 962 335 597 848 529 297 082 **41**153 (250) 036 211 654 412 125 165 753 015 (300) 512 **42**617 796 405 389 568 812 583 865 **43**111 068 (250) 499 171 653 (300) 811 411 023 280 321 638 058 630 **44**349 (250) 055 286 024 482 666 638 694 954 172 549 469 016 313 700 702 630

45304 715 (500) 026 390 (250) 461 403 039 095 946 319 072 217 **46**063 658 (1000) 972 487 133 909 202 785 100 400 367 466 375 670 118 066 553 938 47000 **47**792 182 998 464 444 (1000) 172 490 736 543 510 561 552 808 799 550 100 970 742 **48**812 (500) 201 (250) 110 739 570 (250) 114 553 875 039 550 **49**155 034 (250) 946 683 672 (250) 377 692 472 704 216 282 **50**911 490 640 729 961 059 (250) 239 089 100 685 **51**570 524 (300) 779 988 450 795 (250) 984 925 725 437 478 (1000) 907 (300) 003 868 (250) 451 **52**229 (250) 095 341 207 012 727 322 482 (1000) 037 160 812 **53**682 587 185 (5000) 138 739 031 141 969 **54**629 531 653 501 (250) 605 (250) 564 077 (250) 025 (300) 521 439 **55**268 958 467 819 762 (250) 567 942 337 939 (250) 618 556 847 403 599 941 320 **56**374 (500) 826 502 236 (250) 334 358 524 421 282 858 **57**063 (250) 166 776 595 (300) 672 422 673 578 (250) 220 965 (1000) 036 090 042 800 705 958 (250) 801 **58**807 814 290 507 674 434 444 129 397 925 (250) 717 697 165 724 988 **59**932 486 (300 000 u. Prämie von 200 000 RM) 117 833 204 160 946 598 400 420 (250) 824 818 164 (500) 861 536 173 639 (250)

60984 842 724 926 182 452 761 574 966 045 867 (250) **61**720 243 394 872 733 844 124 921 503 304 **62**992 158 807 376 878 871 (2000) 348 **63**725 640 045 711 (250) 223 862 777 661 087 237 690 630 027 (250) 238 453 (250) 207 **64**340 524 513 245 690 630 947 813 (3000) 870 011 195 348 (2000) 718 293 494 **65**953 190 921 641 763 (300) 861 **66**837 038 511 226 395 321 (250) 558 650 (1000) 773 063 **67**781 (3000) 788 626 751 168 753 363 929 967 921 149 554 (250) 362 384 115 428 831 **68**529 627 646 459 596 962 556 062 361 517 991 405 **69**121 870 308 713 825 065 (300) 340 902 626 912 544 142 **70**971 635 674 921 818 (500) 837 985 146 709 (250) 740 630 368 765 (250) 260 012 **71**685 (250) 015 150 082 845 366 996 329 091 (500) 209 128 742 934 426 948 318 **72**693 581 774 541 842 828 524 395 009 112 928 969 171 227 885 **73**087 772 (250) 803 575 364 (250) 872 876 813 379 851 778 056 320 **74**218 004 156 835 (300) 059 632 766 826 837 (250) 099 896 182 908 811

75146 625 573 273 724 366 785 (250) 975 467 631 521 (2000) 084 844 (300) 078 481 446 699 048 247 230 **76**699 505 201 801 926 (1000) 156 063 (2000) 431 982 (250) 478 418 635 325 014 335 638 616 **77**011 137 (250) 437 377 224 590 (250) 639 505 839 909 **78**586 435 931 891 801 122 296 (250) 790 **79**368 446 024 (250) 500 798 327 020 880 957 214 **80**651 031 877 382 785 618 195 057 706 991 259 652 **81**255 637 994 (250) 447 (3000) 218 935 932 408 (250) 983 717 745 780 **82**414 187 006 421 140 039 566 016 817 647 405 373 333 450 857 217 936 731 038 (250) **83**413 (300) 818 (250) 259 693 559 434 681 731 675 216 767 436 958 **84**444 340 123 912 057 080 081 430 368 581 940 482 **85**464 695 (300) 944 240 753 810 616 355 772 104 516 **86**393 533 624 187 (250) 076 701 125 317 519 154 770 394 (250) **87**547 (300) 440 299 832 226 331 059 231 **88**868 948 (2000) 680 613 (300) 438 729 (300) 799 155 044 109 **89**324 438 507 606 (300) 969 407 947 472 272 385 130 044 909 826 (250)

90215 273 786 074 776 206 505 (300) 728 942 716 346 619 733 738 **91**293 018 265 463 808 185 867 355 211 478 041 135 500 (2000) 945 769 823 **92**909 096 053 632 034 880 390 966 815 931 778 990 (250) 597 399 (250) 877 **93**361 976 375 690 083 098 738 271 365 034 136 246 950 **94**396 261 (500) 567 416 038 433 (300) 586 (250) 679 168 327 (300) 867 **95**780 (500) 853 094 033 642 507 (300) 056 208 (3000) 846 818 837 209 **96**683 758 152 785 470 472 289 346 (250) 949 088 533 97000 **97**069 038 662 792 405 868 019 241 521 706 506 **98**522 (500) 074 (250) 464 101 (500) 423 636 020 401 534 832 113 049 **99**624 104 908 345 (250) 195 361 196 289 756 758 402 211 180 933 (1000) 787 739 045 687 300 **100**054 186 249 261 275 364 278 119 060 **101**009 305 578 895 941 382 240 687 620 540 354 **102**436 530 (250) 537 (1000) 566 244 908 062 **103**304 230 (300) 388 507 689 857 508 930 (250) 563 922 012 934 021 660 886 **104**597 914 (500) 831 962 834 408 708 205 021 640

105832 159 546 774 (250) 577 342 066 (250) 371 (300) 134 677 **106**329 862 719 090 631 293 454 (1000) 508 272 101 194 **107**422 117 243 508 744 (2000) 585 315 137 235 976 131 949 817 **108**558 184 469 431 373 283 (300) 067 (500) 246 028 029 606 605 106 282 863 **109**721 563 295 979 169 458 227 505 415 792 216 **110**629 963 655 (500) 312 346 570 487 766 059 416 299 029 **111**508 802 (250) 540 (250) 349 (1000) 734 899 774 384 530 048 094 **112**587 877 661 386 146 320 340 623 967 330 357 063 518 950 322 **113**301 095 (500) 914 564 856 214 769 668 (250) 554 636 (250) 595 303 **114**004 706 505 484 232 015 062 577 574 947 (250) 811 073 709 135 (250) **115**901 (300) 273 164 (250) 422 885 898 075 019 (250) 491 780 (250) 666 188 **116**744 305 500 404 891 321 934 211 718 720 093 384 278 367 104 546 111 **117**078 410 577 324 561 386 711 (250) 732 685 (300) 339 (250) **118**038 261 (250) 030 (250) 391 732 144 (250) 819 485 **119**552 (250) 184 (250) 255 376 859 785 369

120499 500 053 631 859 004 (250) 169 497 (250) 032 306 685 984 935 876 **121**467 908 (300) 312 187 886 471 (250) 360 059 716 (2000) 329 (250) 707 237 **122**330 805 176 (250) 291 288 **123**533 077 927 576 477 589 (250) 182 596 339 852 766 571 271 310 **124**253 (250) 944 336 970 371 306 153 354 877 380 454 373 004 583 **125**880 (250) 653 002 878 (250) 086 903 238 843 (250) 069 426 **126**054 170 617 257 473 (250) 135 886 754 (250) 546 **127**860 939 798 315 945 086 267 376 625 (250) 620 940 **128**185 543 222 384 129000 (1000) **129**023 278 613 (3000) 039 562 614 (250) 450 752 620 968 886 595 687 532 368 296 104 133 **130**535 571 804 216 103 344 857 095 110 069 **131**691 298 146 738 764 618 098 515 377 246 672 161 744 875 341 (250) 009 147 536 894 (2000) 949 943 **132**364 (300) 574 757 876 176 748 699 384 (250) 079 (250) 540 **133**015 295 544 (500) 311 077 525 489 097 877 **134**078 812 258 820 498 189 109 761 458 994 (250) 746 (250) 445 063 728

135838 927 243 (1000) 941 175 680 526 912 224 **136**972 725 680 010 795 198 685 (250) 019 517 149 733 977 **137**789 432 523 405 178 377 264 092 **138**964 (300) 537 (2000) 159 (300) 484 894 412 781 022 735 **139**525 (2000) 064 491 465 740 654 710 853 608 411 656 744 116 504 507 350 **140**775 126 870 (300) 971 509 341 737 253 261 (300) 401 (250) 081 964 210 **141**121 517 768 167 901 (1000) 458 424 (250) 872 (250) 564 366 089 (250) 828 831 340 **142**245 822 227 830 026 650 544 778 750 (300) 050 (250) **143**509 364 622 057 401 (250) 046 105 585 481 054 218 (2000) 942 (250) 151 889 902 (250) **144**225 082 159 160 527 **145**041 372 520 (2000) 444 216 265 676 731 198 180 604 **146**447 739 (250) 299 692 016 120 (300) 289 (500) 466 708 398 (300) 304 473 840 773 937 831 **147**426 724 785 491 986 794 (250) 687 797 (3000) 036 (300) 549 435 793 366 (250) 175 588 729 899 831 **148**875 (2000) 196 766 (300) 339 045 033 610 949 871 (3000) 809 233 017 546 960 **149**960 178 827 (500) 364 443 (250) 776 (250) 404 199 714 161 133 261 718 284 325 (300) 394

150767 623 753 353 206 351 (300) 129 254 814 202 638 879 243 (300) 144 454 (250) 362 **151**569 965 (250) 522 740 696 434 (300) 683 805 813 106 152 **152**253 289 125 947 144 690 (250) 006 003 749 (3000) **153**870 245 144 (250) 243 (250) 719 451 343 945 919 (500) 661 348 (1000) 544 055 369 **154**552 579 472 242 591 371 856 431 843 279 275 117 763 273 195 950 157 (1000) 465 (250) 586 **155**541 552 074 247 (500) 365 030 189 **156**648 672 323 175 050 713 384 **157**527 800 861 507 184 776 759 214 677 436 403 081 **158**224 395 505 965 145 795 047 581 945 300 592 097 010 362 886 (250) **159**557 872 925 269 075 860 154 120 396 412 395

Berichtigung: Am 24. Ziehungstage 5. Klasse 213. Sächs. Landeslotterie wurde die Nr. 124846 mit 180 RM gezogen, Nr. 124648 wurde nicht gezogen.

SLUB
Wir führen Wissen.

1,5 Milliarden neue Reichsanleihe

Zeichnungsfrist vom 10. bis 24. Oktober.

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich 1,5 Milliarden RM. 4½prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen von 1938, Dritte Folge. Die Ausstattung der Schatzanweisungen entspricht, abgesehen von gewissen technischen Aenderungen, der der letzten Anleihe. Sie werden zum 1. Oktober der Jahre 1953 bis 1958 nach vorangegangener Auslosung zum Nennwert zurückgezahlt. Das Reich behält sich jedoch die Kündigung aller Schatzanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatzanweisungen dieser Folge nach Ablauf von fünf Jahren zum Nennwert vor. Der Zinslauf beginnt am 1. Oktober dieses Jahres.

Da sich für die neue Emission ein erhebliches Interesse, insbesondere aus den Kreisen des organisierten Kredits, gezeigt hat, konnten bereits 550 Mill. RM. fest untergebracht werden. Das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium übernimmt daher 950 Mill. RM. und legt sie zum Kurse von 98¾ v. H. zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 10. bis 24. Oktober d. J. auf. Die Einzahlungen durch die Zeichner auf die zugeteilten Schatzanweisungen verteilen sich auf die Zeit vom 26. Oktober bis 5. Dezember 1938, und zwar sind 40 v. H. am 26. Oktober und je 20 v. H. am 5. und 21. November und am 5. Dezember 1938 zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig.

Die neuen Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher; ihre Stücke sind bei der Reichsbank lombardfähig. Auf Wunsch können die Schatzanweisungen in das Reichsschuldbuch eingetragen oder in ein Sammeldepot bei einer Wertpapiersammelbank gelegt werden. Ein dahingehender Antrag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.

Reichsbahn übernimmt sudetendeutsche Strecken

Im unmittelbaren Anschluß an die militärische Besetzung bisher tschechischen Staatsgebietes übernimmt die Deutsche Reichsbahn den Betrieb aller dort liegenden Staatsbahnstrecken.

Krylenko hingerichtet?

Ueber 400 Ausbürgerungen und Ordensentziehungen in Sowjetrußland.

Das Amtsblatt des „Obersten Rates der Sowjetunion" gibt die Namen von 321 sowjetischen Staatsangehörigen bekannt, die der sowjetischen Staatsbürgerschaft für verlustig erklärt wurden. Es ist anzunehmen, daß es sich bei den Ausgebürgerten in erster Linie um Flüchtlinge und „Nicht-Rückkehrer" handelt. Zugleich veröffentlicht das Amtsblatt eine Liste von 93 Persönlichkeiten, die vom Obersten Rate, „wegen bestimmter Verbrechen" ihrer Orden für verlustig erklärt wurden. Unter ihnen befinden sich einige bekannte ehemalige Funktionäre der Parteiverwaltung, der GPU., Volkskommissare von Bundesrepubliken usw.

Besondere Beachtung verdient, daß auch der bekanntlich seit geraumer Zeit verhaftete ehemalige Justizkommissar Krylenko auf dieser Liste steht. Da einige der an dieser Stelle ihrer Orden für verlustig erklärten Personen bereits hingerichtet worden sind, erhebt sich die Frage, ob nicht auch der frühere Volkskommissar Krylenko sowie die übrigen hier aufgeführten Personen bereits das Zeitliche gesegnet haben.

Amtsenthoben ...

Der bisherige Vorsitzende des Volkskommissarenrates der Großrussischen Bundesrepublik (SSSR.), Bulganin, wurde zum Vizepräsidenten des Volkskommissarenrates der Sowjetunion, also zum stellvertretenden Ministerpräsidenten und auch zum Präsidenten der sowjetischen Staatsbank ernannt. Der bisherige Präsident, Gritschmanow, der im Range eines Volkskommissars steht, ist stillschweigend seines Amtes enthoben worden. Ueber sein Schicksal wird nichts bekanntgegeben.

Wachsende Auflehnung gegen die Tyrannei

Flüchtlinge aus der Sowjetunion, die dieser Tage nach abenteuerlicher Flucht auf polnischem Boden eintrafen, berichten über wachsende Auflehnung, die sich in den sowjetischen Westgebieten gegen die bolschewistische Tyrannei bemerkbar macht. Bei den Flüchtlingen handelt es sich um 15 Bauern. Sie erzählen, daß die Bolschewisten, als die Bauern die Ablieferung von Getreide ablehnten, mit Geschützen drei Dörfer dem Erdboden gleichmachten. Hierbei sollen zahlreiche Dorfbewohner ums Leben gekommen sein, deren Zahl die Flüchtlinge aber nicht anzugeben vermochten.

Aus aller Welt

50 RM. für einen Kartoffelkäfer. In der Gemeinde Velen im westfälischen Kreise Borken wurde ein Kartoffelkäfer gefunden. Da der Verdacht besteht, daß der gefürchtete Käfer sich auch schon im Kreise Ahaus befindet, hat der Kreisausschuß Ahaus für den ersten im Kreise gefundenen Kartoffelkäfer eine Prämie von 50 RM ausgesetzt. Außerdem wird der Finder die goldene Ehrennadel des Reichsernährungsministeriums erhalten. Auf diese Weise soll die schnellste Bekämpfung des Käfers gesichert werden.

In hilfloser Lage langsam vergiftet. Eine 75jährige Rentnersfrau wurde in Bamberg in ihrer Wohnung gasvergiftet aufgefunden. Neben der Toten lag ein Zettel, der ihren grausam hilflosen Tod enthüllte. Die Greisin litt an einer schmerzhaften Krankheit. Wahrscheinlich wollte sie sich eine Wärmflasche machen, denn sie hatte sich in die Küche begeben, um am Gasherd das Wasser zu erhitzen. Als sie eben den Gashahn aufgedreht hatte, erlitt sie einen Schwächeanfall und konnte die Flamme nicht mehr entzünden. So strömte das Gas ungehindert in den Raum, während die Greisin hilflos am Boden lag. Aus dem Zettel, den die Greisin noch mit zitternder Hand geschrieben hatte, ging hervor, daß sie auch vergeblich um Hilfe gerufen hat.

Rehbock springt auf den Kaffeetisch. In Steddorf im Kreise Bremervörde saß eine Familie beim Frühstück, als plötzlich ein kleiner von Hunden gehetzter Rehbock durch das geschlossene Fenster mitten auf den Kaffeetisch sprang. Milchtopf und Teller gingen in die Brüche. Das junge Tier wurde in Pflege genommen.

Arabisches Wohnhaus in Palästina gesprengt. In Jaffa, an der Grenze von Telaviv, ist ein arabisches Haus durch Bombenanschlag in die Luft gesprengt worden. Alle sechs Bewohner des Hauses, unter ihnen Frauen und Kinder, sind getötet worden.

Verkehrsflugzeug verschollen

Vergebliche Suche nach dem Flugzeug Frankfurt—Mailand.

Das Sonnabend um 12.25 Uhr von Frankfurt a. M. nach Mailand gestartete Flugzeug D-AVFB hat sein Ziel nicht erreicht. Die letzte Standortmeldung gab die Besatzung um 14.40 Uhr. Seit dieser Zeit fehlt von dem Flugzeug jede Nachricht. Es wurden sofort von der Schweiz und von Deutschland umfassende Suchaktionen eingeleitet, die bisher erfolglos blieben.

Es muß leider damit gerechnet werden, daß die Maschine schweren Schaden erlitt und hierbei die Fluggäste Kaiser, Glück, Redenti, Gerstel, Cassina und Rigmur, sowie die Besatzung Flugkapitän Handke, Flugmaschinist Nienhaus und Flugzeugführer Temme ihr Leben einbüßten.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Mittwoch, 5. Oktober.

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Unterhaltungsorchester. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Aus München: Ein deutscher Komponist in England. Musikalische Hörfolge um Händel von Franz Bauer. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Danzig: Musik zum Mittag. Die Kapelle der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig. — 15.15: Instrumentalsolisten. (Industrieschallplatten.) — 15.40: Deutsche Studentinnen besuchen Frankreich. Anschl.: Programmhinweise. — 16.00: **Musik am Nachmittag.** Das Orchester Otto Dobrindt. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Das Wort hat der Sport. — 18.15: Das Fritzsche-Quartett spielt. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: **Zarte Klänge.** Die Kapelle Emanuel Rambour und Solisten. (Aufnahme.) Dazwischen: Die interessante Ecke. — 19.45: Schaltpause. — 20.00: Reichssendung: **Eröffnung des Winterhilfswerks 1938/39 in dem Berliner Sportpalast.** — 23.00 bis 24.00: Musik am Abend. Das Lutz-Quartett und das Große Orchester des Deutschlandsenders.

Reichssender Leipzig

Mittwoch, 5. Oktober

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Unterhaltungsorchester. — 8.30: Aus Görlitz: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Unterhaltungsmusik. Der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes, Gau 10, Görlitz. — 10.00: Bauernnot im 30jährigen Krieg. Nach Grimmelshausen. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Schwere Ernte, leicht gemacht. — 12.00: Aus Meißen: Musik für die Arbeitspause. Das Musikkorps einer Fliegerhorstkommandantur. — 13.15: Aus Stuttgart: Mittagskonzert. Das Große Rundfunkorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: **Musik nach Tisch.** (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.15: Einzig in ihrer Art: Meisterinnen der Kunst. — 15.35: Aus Dresden: Herbstwind läßt die Drachen steigen. — 16.00: Aus Wien: „Kaffee verkehrt!" Das Kleine Orchester des Reichssenders Wien. — 18.00: Neues aus Weltanschauung und Politik. — 18.15: Liederstunde. Hanns Heinz Hamer (Bariton), Hans Gulden (Klavier). — 18.40: Napoleon reitet. Albert Liebold liest seine Erzählung um die Leipziger Schlacht. — 18.55: Aus Dresden: Die Wehrmacht singt. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.00: Reichssendung vom Deutschlandsender (Uebertragung aus dem Berliner Sportpalast): **Eröffnung des Winterhilfswerks 1938/39.** — 22.30 bis 24.00: Musik aus Wien: Emil Petroff (Tenor), das Unterhaltungsorchester des Reichssenders Wien.

Handelsteil

Berlin, 3. Oktober.

Zurückhaltend

Die Berliner Aktienbörse begann die neue Woche ruhig und zurückhaltend. Nach dem starken Kursanstieg der letzten Tage kam es verschiedentlich zu Rückgängen, von denen besonders Harpener Bergbau, Bayerische Motoren, Rheinmetall, Schubert und Salzer betroffen wurden. Am Rentenmarkt war Reichsaltbesitzanleihe mit einem Kurs von 130,90 (130,87) wenig verändert. Am Geldmarkt ging der Satz für Blankotagesgeld auf 2,62 bis 2,87 Prozent zurück. Am Devisenmarkt erlitten das Pfund und der französische Franken einen stärkeren Rückgang.

Preisfestsetzung für Hühnereier. A. Inlandeier: G 1 vollfrisch Sonderklasse 65 Gramm und darüber 11,25, A 60 bis 65 Gramm große 10,75, B 55 bis 60 Gramm mittelgroße 10,25, C 50 bis 55 Gramm normale 9,50, D 45 bis 50 Gramm kleine 8,75; G 2 frisch Sonderklasse 11, A 10,50, B 10, C 9,25, D 8,50. Aussortierte 45 Gramm und darüber 8,75, darunter 8, Enteneier in- und ausländischer Herkunft über 60 Gramm 10,50, sortiert bis 60 Gramm 9,50. — B. Auslandeier: Holländer, Dänen, Schweden, Norweger, Finnen, Belgier, Estländer, Irländer, Letten, Litauer, Polen, Bulgaren, Ungarn, Jugoslawen, Türken, Argentinier, Chilenen, Rumänen, Sonderklasse 10,75, A 10,25, B 9,75, C 9, D 8,25, — C. Kühlhauseier: Sonderklasse 10, A 9,50, B 8,75, C 8,25, D 7,75.

Baumwolle Neuyork (Cents per lb)	1. Oktober	3. Oktober
Loko—Neuyork	8,25	8,30
Oktober	8,03	8,16
November	8,05	8,17
Dezember	8,08	8,19
Januar 1939	8,06	8,18
Februar 1939	8,05	8,17
März 1939	8,04	8,17
April 1939	8,01	8,14
Mai 1939	7,99	8,11
Juni 1939	7,98	8,10
Juli 1939	7,97	8,09
Zufuhr in atl. Häfen	—	1 000
Zufuhr in Golfhäfen	22 000	35 000
Export nach England	—	—
Export n.d. übr. Kontinenten	3 000	31 000

Stetig

Am Baumwollterminmarkte herrschte am Montag ein stetiger Grundton. Die Preisbewegung unterlag allerdings einigen Schwankungen. Zunächst war sie im Einklange mit den Liverpooler Kabelmeldungen nach oben gerichtet, zumal Käufe des Auslandes erfolgten.

Luks schießt den Vogel ab

Roman von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

44]

Der Grailshofer wendete und fuhr mit seinem klappernden Wagen davon. Langsam folgte der Lenz der Wagenspur, die zum Hof hinaus und auf die Straße führte. Er hatte gesagt, daß er nach Wiessee wollte, aber das war jetzt hinfällig. Er hatte kein Ziel mehr, und es war gleich, ob er nach links oder nach rechts marschierte. Am gescheitesten war es, er kehrte um, und so wanderte er zurück nach Gmund.

Plötzlich blieb er stehen und stampfte wütend mit dem Fuß auf.

„Herrgottsackerament no amal ... i Depp! Jetz' hab' i wieder net g'fragt, wo s' dahoam is. Akkrat wia verhext war dös!"

Umkehren? ... Nein! Der Lenz war abergläubisch. Wenn er eine so wichtige Frage nun schon zweimal zu stellen vergessen hatte, dann hatte das Schicksal seine Finger im Spiel, dann sollte es eben nicht sein, und er hätte nun mit einem Schlage aller Sehnsüchte und Zwiespältigkeiten los und ledig sein können.

Die derben Nagelschuhe des Lenz klappten fest über das Gmunder Pflaster, die Fäuste staken in den Taschen der Lederhose, das Hütl saß ihm schief auf dem Kopf. Der Lenz sah verwegen aus, wie er so daherkam, und war doch gesteckt voll von Wut und Widerstand über sich selbst und sein Schicksal.

„Herrgottseit'n ... jetz' is mir alles wurscht ... jetz' trink' i mir an Pfundsrausch an, nacha woaß i nix mehr."

Der Lenz zog die Hand aus der Tasche und zählte seine Groschen. Für ein paar Maß langte es.

„Jetza!" Mit dem Knie stieß er die Tür zur Wirtschaft auf, hieb sich auf die Bank am Tisch und knallte die Faust auf die weißgescheuerte Platte.

„A Maß!"

„Mei ... bist du aber grantig", sagte die Kellnerin, als sie ihm das schäumende Krügerl brachte und auf ihr freundliches „Wohl bekomm's" die Antwort erhielt:

„Dös geht di gar nix an ... i bin akkrat so grantig wia i mog."

Die Kellnerin drehte ihm den Rücken zu, aber nach der vierten Maß, die sie ihm brachte, konnte sie es sich doch nicht versagen, zu mahnen:

„Hast no net bal gnua?"

Die Augen des Lenz schwammen schon etwas trübe in seinem Gesicht, und er merkte recht gut, daß er genug hatte. Aber anreden und ermahnen lassen wie ein Ziehkind ließ er sich nicht.

„Jetz' grad mit Fleiß net ... i trink', so lang's mi g'freit!"

Und er trank nach der vierten noch eine fünfte Maß, zahlte und ging schwankend hinaus.

Wie er nach Ostin hinauf gelangte, das wußte er später nicht mehr zu sagen. Er bewahrte nur noch die Erinnerung an eine unter seinen Füßen hin- und hertanzende Welt und an wankende Häuser, deren Mauern sich auf ihn zu bewegten und wieder entwichen. Daß er Zelt und Schlafsack in diesem Zustand gefunden hatte, erschien ihm nachträglich noch wie ein Wunder, und als er aus seinem Rausch erwachte, saß Luks neben ihm und schimpfte.

„Servus ... Zeit wird's, daß du deine Augerl wieder aufmachst, du Saufaus, du Hallodri. Wo hast du dir den Pfundsrausch geholt, Bürscherl?"

„O mei ... o mei ...!" Der Lenz stöhnte und jammerte, ihm war entsetzlich elend zumute.

Luks fragte und ließ nicht locker, und der Lenz in seinem windelweichen Zustand erzählte alles.

„Jetz' is's dahin ... 's Anneri ... und i derwisch's nimma." Luks hielt ihm einen Becher schwarzen Kaffees unter die Nase.

„Da ... trink erst mal, daß du wieder zu Verstand kommst, und dann will ich dir etwas sagen. Das Herumzigeunern muß ein Ende haben. Jetzt wird gearbeitet, Lenz!"

Der Lenz schluckte seinen Kaffee, ganz langsam wurde ihm besser.

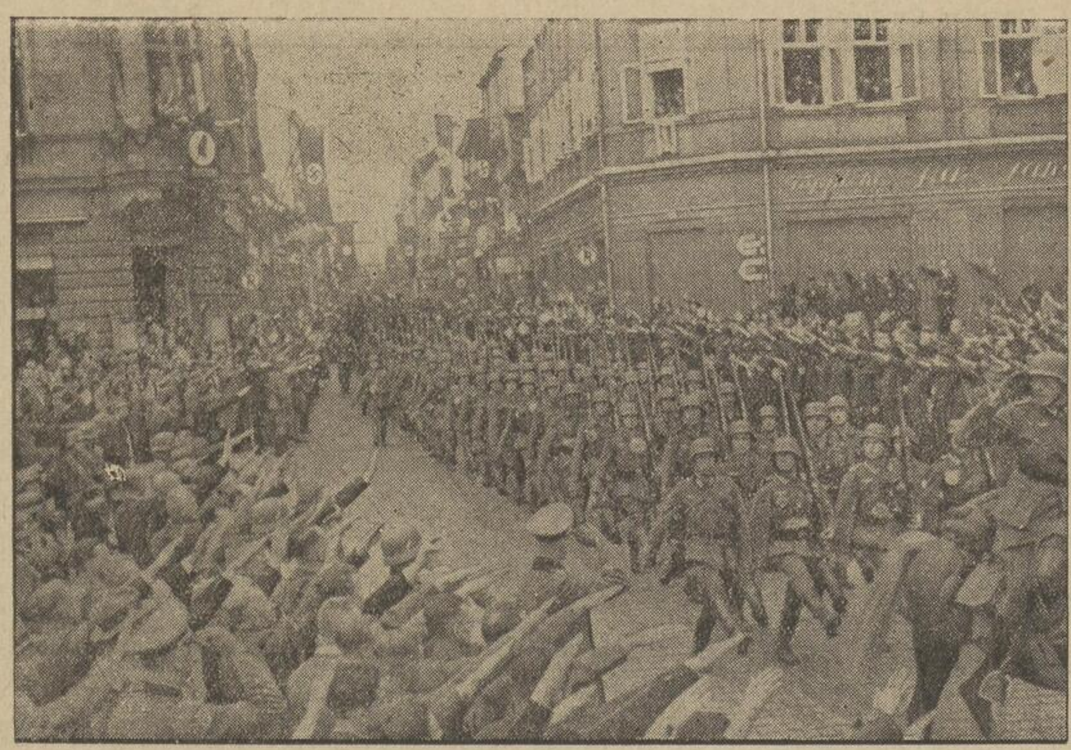
Arbeit ... ja, das würde auch für ihn gut sein, aber wo sie finden?

Da begann Luks zu erzählen. Er hatte die beiden Schwestern Velden fast bis München begleitet und war dann auf einem großen Umweg durch verschiedene Ortschaften gefahren. Hatte es der Zufall gewollt oder war es Bestimmung gewesen, sein Weg führte ihn an einem kleinen Blockhaus vorüber, das am Waldrand lag und in dessen Vorgarten er ein Schild mit der Aufschrift „Zu vermieten" gelesen hatte. Beim Bürgermeister des Ortes hatte er sich dann erkundigt. Das Häuschen war leer, sein Besitzer, ein Münchner Zahnarzt, war vor kurzem gestorben, und die Erben wollten das Haus vermieten, unter Umständen später einmal auch verkaufen. Die Miete war tragbar, und Luks, der sich die Innenräume ansah, hatte sich so in das kleine Anwesen verliebt und war auch von der Umgegend so entzückt, daß er sich nicht lange besann und zugriff. Morgen wollte er nach München fahren, um mit dem Neffen des Verstorbenen den Mietvertrag abzuschließen.

„Es sind vier Räume und eine kleine Küche. Zwei Zimmer werden wir uns einrichten, Lenz, und die Möbel für mein Arbeitszimmer, für unser Schlafzimmer und die Küche will ich dem Schreiner im Ort in Auftrag geben unter der Bedingung, daß er dich als Gesellen einstellt. Was sagst du zu diesem Plan?"

Lenz war im Augenblick ganz klar im Kopf. Er sah eine Fata Morgana vor sich, die sich immer mehr zu greifbarer Wirklichkeit verdichtete. Er sollte wieder an einer Hobelbank stehen dürfen, um Möbel für ihr eigenes Heim zu schaffen? Das war kaum auszudenken, und ihm war zumute, als steuere er aus dem einen Rausch geradewegs in einen andern hinein, nur daß dieser ein urgesunder Freudenrausch war, der sich in einem halbwegs gelungenen Kopfstand Luft machte.

SLUB
Wir führen Wissen.



Weltbild (M)

Jubel und Begeisterung in Rumburg

In strammem Paradeschritt marschieren die deutschen Truppen über den Marktplatz von Rumburg. Der Jubel und die Begeisterung der befreiten Bevölkerung wollten kein Ende nehmen

Weltbild (M)

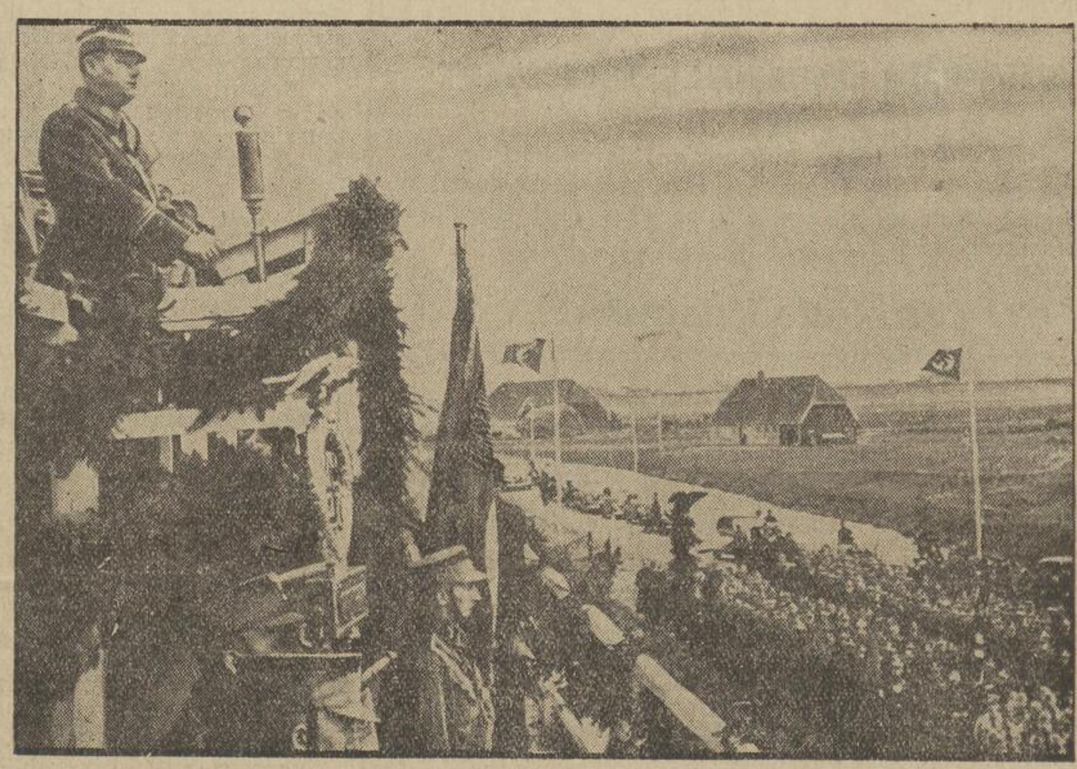
Blumen für die deutschen Soldaten

Ein Stimmungsbild vom Einmarsch der deutschen Truppen in Schluckenau. Kinder schmücken Fahrzeuge der Wehrmacht mit Blumen.

Weltbild (M)

Henleins Rückkehr in die Heimat

Reichskommissar Konrad Henlein traf, von Berlin kommend, an der Grenze bei Asch, die nun keine Grenze mehr ist, ein. Jubelnde Menschen bildeten an der Straße Spalier und schmückten seinen Wagen mit Blumen.



Weltbild (M)

Einweihung des Horst-Wessel-Koogs

Stabschef Lutze sprach zur Einweihung des Horst-Wessel-Koogs, der bei Eiderstedt liegt.

Luks schießt den Vogel ab

Roman von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

45]

„Kruzitürkn ... dös wär' pfundig!" Mit einem Male war der Schmerz um das Annerl vergessen. Der Lenz hatte sein Notizbücherl auf den Knien und entwarf Möbel. Oha ... jetzt hatte das Leben wieder einen Sinn, und jetzt konnte auch er einmal zeigen, daß er etwas verstand.

„Fahr nur zua", sagte er am andern Morgen zu Luks, als dieser startbereit zur Fahrt nach München vor ihm stand, die Maschine zwischen den gespreizten Beinen, „und mach's guat. Am End' fragst aa glei beim Schreiner nach zwegen meiner, gell?"

Luks versprach es, und als er am Spätnachmittag zurückkam, war alles geordnet. Das Häusel war gemietet, und beim Schreiner in Dörnbach hatte er Glück gehabt. Der Mann war sehr erfreut gewesen über den Auftrag und erklärte sich sofort bereit, Lenz als Gesellen einzustellen. Luks hatte sich für den Freund verbürgt, und weil er als Auftraggeber vor dem Meister stand, wog sein Wort doppelt.

„I ko aa so no an zwoaten G'selln braucha", hatte er gesagt.

Lenz war fast närrisch vor Freude.

„Jetz fehlt mir akkrat no dös Annerl, nacha wär' mei Glück voll!"

Aber es war auch so schon genug des Glücks, und er konnte es kaum mehr erwarten, mit der Arbeit zu beginnen. Er war in Luksens Schreibpapier-Vorrat eingebrochen, hatte seine Entwürfe mit Hilfe des Zollstockes in verkleinertem Maßstab aufgezeichnet, und war nicht böse, daß Luks hier und da noch etwas zu bessern oder umzuändern fand.

„Sag's nur alleweil, wo's dir net g'fallt, Luks, i mach' all's, wia du's ham willst."

Luks lächelte über seinen Eifer, aber auch er war, nun das eigene Heim in greifbare Nähe rückte, ungeduldig, und so siedelten sie schon am nächsten Tag in das kleine Haus bei Dörnbach über.

Als sie in dem kleinen, etwas verwilderten Garten standen, da waren sie beide stolz wie Könige, die sich ein Land erobert hatten.

„Nun ... was sagst du, Lenz?"

„Pfundig is's!"

Lenz lief ums Haus, öffnete die Läden und schloß die Tür auf, und dann standen sie in den kleinen, holzgetäfelten Stuben und berieten, wie sie die Möbel aufstellen wollten. Bis sie fertig waren, wollte er sich einen Tisch und einen Stuhl beschaffen, damit er tagsüber arbeiten konnte.

Aus dieser Verlegenheit half ihm der Schreiner, zu dem er am Nachmittag den Freund brachte und mit dem sie wegen der Möbel Rat hielten.

„Wie lange Zeit werden Sie brauchen, Meister?"

„Vier Wochen, wenn's hochkimmt."

„Gut ... aber bis dahin muß ich einen Tisch und einen Stuhl haben. Können Sie mir damit aushelfen?"

„Freili ko is dös. Im Schupfen steht gnua von dem Zeugl umanand. Der Lenz ko Ihna alles am Abend hinbringen."

So war auch das geregelt, und zufrieden fuhr Luks wieder zurück, während der Lenz mit glücklichem Gesicht in der Tür der Werkstatt stand und ihm nachwinkte.

Nun hatte er wieder Arbeit, und was für eine! Schön sollten die Möbel für ihr Haus werden, Luks würde Augen machen. Der Hobel zischte, die Säge sang, und der Lenz pfiff dazu.

Noch niemals hatte Luks den Kameraden so gesprächig erlebt wie in diesen Wochen, in denen Stück um Stück der neuen Einrichtung unter seinen fleißigen und geschickten Händen entstand. Sein Meister war mit ihm mehr als zufrieden, und eines Abends nahm er ihn mit in sein Haus.

Luks schlief schon, als der Freund heimkam. Da sie noch keine Bettgestelle hatten, mußten die Schlafsäcke vorläufig noch weiter ihren Dienst erfüllen, und sie nahmen sich in dem leeren Zimmer sehr komisch aus.

Lenz, der sich ein altes Fahrrad erstanden hatte, trat mit der brennenden Laterne in die Stube und leuchtete Luks ins Gesicht.

Ungnädig richtete dieser sich auf.

„Bist wohl narrisch g'worden, Hansdampf!" knurrte er ihn an.

Der Lenz kniete neben ihm, und jetzt sah Luks, wie erregt sein Gesicht war.

„Wos hast denn ... wie schaugst denn aus?"

„'s Annerl hab' i g'funden ... so a Massel, wia i hab'!"

„Ja, Menschenskind ... wo denn?"

„Mei'm Meister sei Tochter is's!" Der Lenz jauchzte es fast heraus und hatte ganz verklärte Augen.

„I hab's net ausg'halten .. i hab' dir's sag'n müss'n."

„Na also!" Luks lachte und klopfte dem Kameraden auf die Schulter. „Und wer hat dir dazu verholf'n? Der Luks ... dei Spezi ... und da hat er wohl wieder den Vogel abgeschossen, gell?"

Lenz nickte heftig, es hätte nicht viel gefehlt, und er wäre dem Freund um den Hals gefallen.

Das war eine Zeit! Der Lenz hatte seine Arbeit und sein Annerl, und Luks schrieb an seinen Dorfgeschichten. Zwischendurch aber schrieb er lange Briefe an Irene, die erfüllt waren von seinen Plänen, von Berichten über sein Haus.

„Du mußt bald kommen, und es dir anschauen, wenn alles fertig ist. Es wird wunderschön!"

Irene antwortete. Es waren liebe, zärtliche Briefe, die Luks glücklich und sehnsüchtig zugleich machten. Er wollte zu ihr fahren, aber sie bat, vorläufig nicht zu kommen.

„Ich darf mich jetzt nicht ablenken, Luks. Ich bin mitten im Studium einer neuen Partie, die alle meine Kräfte beansprucht. Aber zur Uraufführung, da kommst du, gell?"

Luks war enttäuscht, doch er fügte sich Irenes Wunsch, und die Sehnsucht, die er zurückdrängen mußte, wandelte sich um in gesteigerte Arbeitskraft.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.